

Boten von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr 52

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. Dezember 1927.

42. Jahrg.

Bur Jahreswende die herzlichsten Glückwünsche
 allen unseren Mitarbeitern, Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Verwaltung des „Boten von der Ybbs“

Ausblick auf 1928.

Ausblicke auf ein kommendes Jahr setzen ein gewisses Maß von Fähigkeit voraus, die Dinge voraussehen. Das ist in der Politik wie in allem übrigen nur schwer möglich. Man kann manches voraussehen, d. h. man kann erkennen, wie sich manches erfahrungsgemäß entwickeln könnte. Aber man kann nicht alles, ja nicht einmal viel voraussehen. Wir haben das in Oesterreich während des abgelaufenen Jahres erlebt. Auch die gewiegtesten Politiker mochten vieles wissen, aber sie konnten nicht wissen, daß uns der 15. Juli die bekanntesten Wiener Ereignisse bringen wird, aus denen sich bei einem Verlagen der Staatsgewalt und der sie lenkenden Männer Zustände hätten entwickeln können, die Oesterreich unter Umständen auslösen konnten. In der Politik ist also das Voraussehen immer sehr bedingt, weil es da sozusagen elementare Ereignisse gibt, die sich nicht voraussehen lassen. Aus den Ereignissen eines verflorenen Jahres auf die politischen Ereignisse eines kommenden Jahres zu schließen, ist nicht minder mißlich und unverlässlich. Das wäre nur möglich unerhörten „Friedensverhandlungen“ noch nicht beäussere Politik in festen Bahnen bewegte, wie das vor dem Weltkrieg einigermassen der Fall war.

Diese festen politischen Bahnen aber fehlen heute, sie fehlen seit dem Jahre 1918 sehr stark und sie werden selbstverständlich so lange fehlen, bis es gelungen sein wird, die europäischen Verhältnisse auf der Grundlage der Gerechtigkeit dauernd zu gestalten. Davon sind wir weit entfernt. Die Grundlage der Gerechtigkeit kann nur auf dem Wege der Ueberprüfung der Friedensgebote gefunden werden. Aber dieser Weg ist noch nicht eingeschlagen, ist beinahe zehn Jahre nach den geschichtlich unerhörten „Friedensverhandlungen“ noch nicht beschritten und es scheint nicht, daß er in der nächsten Zeit wird beschritten werden. Diese Erkenntnis ist für die Ungeduld derer, die sich durch die Friedensverträge in ihren wichtigsten Rechten geschädigt fühlen müssen, selbstverständlich bitter. Aber sie darf nicht zu allzu schwarzseherischen Betrachtungen verleiten, die von der Wirklichkeit ebenso weit entfernt wären wie schönseherische Darstellungen. Das Wirklichkeitsbild der großen äußeren Politik zeigt uns das Deutsche Reich, an dessen politisches Geschick uns die unzerstörbare Schicksalsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes bindet, in einer ganz anderen Lage als noch vor einigen Jahren. Vor allem ist im Lager der ehemaligen Verbündeten im Weltkrieg manche Veränderung vor sich gegangen, die ernüchternd gewirkt hat: man hat erkannt, daß das Ausschalten des deutschen Volkes aus einer Politik, deren Fortsetzung der Krieg sein kann, und der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns auch ernste Bedrohungen des europäischen Friedens nicht auszuschließen vermochten. Die Kriegsgefahren, mit denen sich die bewaffneten Großmächte in den letzten Jahren beschäftigten mußten, kamen aus dem Kreise der ehemaligen Verbündeten im Weltkrieg, aber nicht vom deutschen Volke. Diese Tatsache hat ihre aufklärende Wirkung nicht eingebüßt. Europa beschäftigt sich mit den Gegenätzen zwischen Italien und Südslawien, zwischen Frankreich und Italien, gelegentlich auch zwischen England und Frankreich, endlich auch zwischen den führenden Mächten und Rußland. Es werden trotz des Völkerbundes alle möglichen Bündnisse abgeschlossen, die alle beweisen, daß man dem Allweltfrieden nicht recht trauen mag, die aber gleichzeitig auch das Lügenhafte der Behauptung erkennen lassen müssen, das Deutsche Reich sei der ewige Störenfried Europas gewesen. Auch die Geltung der Weltkluge von der alleinigen Schuld des

Deutschen Reiches am Ausbruche des Weltkrieges ist stark erschüttert. Das hat die Aufnahme der bekannten Kundgebung des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg durch die Welt bewiesen. Mag auch in Frankreich gegen diese Kundgebung, die einen starken sittlichen Ernst verriet, dem man sich beugen mußte, getobt worden sein, in der Welt außerhalb Frankreichs stellte man sich zu dieser Kundgebung ruhiger als hätte erwartet werden müssen, angesichts der Tatsache, daß die unerhörten Friedensgebote von 1918 durch die angebliche alleinige Schuld des Deutschen Reiches am Kriegsausbruche begründet wurde.

In allen europäischen Staaten wird die Außenpolitik durch die Tatsache der Demokratisierung der Innenpolitik bestimmt, die nur in Italien, Spanien und zum Teile in Polen durch diktatorische Einrichtungen ersetzt ist. Nun ist das Jahr 1928 gerade in den großen europäischen Staaten ein Wahljahr: im Deutschen Reiche, in Frankreich und in England werden allgemeine Wahlen für die Volksvertretung durchgeführt. Von den Ergebnissen dieser Wahlen hängen nicht nur die innerpolitischen Verhältnisse, sondern auch die außenpolitischen der drei Großstaaten ab. Es braucht nicht auseinandergelegt zu werden, daß das Wahljahr 1928 für die Gestaltung der außenpolitischen Verhältnisse Europas unter Umständen von größtem Einflusse werden kann. Man braucht die links gerichteten politischen Parteien in Frankreich und in England hinsichtlich ihrer Einstellung zur Frage der Ueberprüfung der Friedensgebote nicht zu überschätzen und wird doch einräumen müssen, daß sie zu Abweichungen von der Politik, die Frankreich und England in den letzten Jahren getrieben haben, um so geneigter sein werden, je mehr ihnen ein Wahlerfolg die Möglichkeit bietet, einige Jahre hindurch unabhängig von rein wahlpolitischen Rücksichten Politik machen zu können. Auch die Ergebnisse der allgemeinen Reichstagswahlen im Deutschen Reiche werden für die Außenpolitik des Reiches bestimmend sein. Die Außenpolitik, die unter der Vorherrschaft eines Linksblokes mit stark sozialdemokratischem Einschlage gemacht werden müßte, würde sich von der gegenwärtigen Außenpolitik nicht unwesentlich unterscheiden. Die Fragen der Rheinlandräumung und der Abrüstung, der englisch-russische Gegensatz, das sind Fragen, die zur Lösung drängen und diese Lösung wird selbstverständlich von dem Wahlausfalle mitbestimmt werden. In dieser Hinsicht wird das Jahr 1928 ein politisches Entscheidungsjahr sein, das auch auf die Lage Oesterreichs nicht ohne Einfluß bleiben kann. Je rascher die großen Fragen der europäischen Politik der Lösung zugeführt werden können, desto rascher wird sich Europa auch der Ueberprüfung der Friedensverträge im Geiste des nationalen Selbstbestimmungsrechtes zuwenden können, einer Ueberprüfung, die für Oesterreich die Möglichkeit seines Anschlusses an das Deutsche Reich in sich schließt. Diesen großen politischen Fragen gegenüber spielen die innerpolitischen Fragen Oesterreichs eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Sie werden im Jahre 1928 kaum eine entscheidende Wendung erfahren, es wäre denn, daß in den beiden großen Parteien eine Wandlung zu einer Koalitionspolitik sich durchsetzt, die aber ohne entscheidende Mitwirkung der breiten Wählermassen kaum ins Werk gesetzt werden könnte. Die letzten österreichischen Wahlen brachten eine so entschiedene Bekundung der Wählermehrheit zur Politik der jetzigen Regierungsmehrheit, daß es ungereimt erschiene, ohne Frage an die Wählererschaft eine Aenderung des Regierungskurses herbeizuführen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Im niederösterreichischen Landtag erörterte der großdeutsche Landtagspräsident Birbaumer in eingehender Weise die Trennung Wiens und Niederösterreichs. Nach einer Kennzeichnung der rein politischen Beweggründe für diese Maßregel führte er aus: Die Politik hat damals die Wirtschaft erschlagen. Um die schweren wirtschaftlichen Auswirkungen aufzuzeigen, sei bloß auf das Schulbudget verwiesen. Es betrug im alten Landtag 14 Prozent und beträgt im heutigen n.-ö. Landtag 40 Prozent, ja hat sogar früher bis 65 Prozent betragen. Wien hat seinerzeit zum Schulbudget 80 Prozent beigetragen, Wien hat heute ein Schulbudget von etwa 8 Prozent. Noch ungerechter ist die Verteilung der Ertragsanteile. Wien erhält mit seinen 1.8 Millionen Einwohnern 54 Millionen Schilling an Ertragsanteilen, also rund 50 Prozent des gesamten Betrages. Niederösterreich erhält mit seinen 1.4 Millionen Einwohnern 17 Millionen Schilling, also rund 16 Prozent. Wien ist durch die Trennung reich geworden, das Land ist verdoort. Wiens Fuhrwerke nützen die Straßen Niederösterreichs ab, zahlen aber dafür keinen Beitrag. Ein Beispiel besonders trasser Ungerechtigkeit ist die Rückwirkung der Trennung auf das Kapitel Kleinrentnerhilfe. In Wien bekommt eine Einzelperson 65 Schilling an Kleinrentnerhilfe, ein Ehepaar 130 Schilling, in Niederösterreich bekommt eine Einzelperson 25 Schilling, ein Ehepaar 36 Schilling. Dieser krasse Unterschied ist keineswegs begründet in irgendwelchen Teuerungsdifferenzen, es gibt in Niederösterreich Gemeinden, wo man teurer lebt wie in Wien. Zusammenfassend sei noch einmal festgestellt, daß die Trennung Wiens von Niederösterreich ein schwerer Fehler war. Fehler können geschehen, aber man muß sie auch einbekennen und muß sich bemühen, sie wieder gutzumachen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Da diese Trennung auf ungesetzlichem Weg vollzogen wurde, kann es vielleicht auf gesetzlichem Weg wieder zu einer Vereinigung kommen. Es sind große Schwierigkeiten zu überwinden, aber es muß ein Weg gefunden werden. Wenn man heute eine Abstimmung einleiten könnte, würde sich sicherlich eine Mehrheit finden, um die Wiedervereinigung durchzuführen. In diesem Zusammenhang muß auch einmal vom Bundesrat gesprochen werden. Der Bundesrat ist ein Schönheitsfehler in unserer Verfassung, eine Verfassungssirrung. Er hat sich nicht bewährt, er ist nicht die Länderkammer geworden als die er gedacht war. Eine reine Abstimmungsmaschine ist unmöglich, eine solche Körperschaft schreit förmlich nach Reform. Es gäbe zwei Wege, um diese Reform durchzuführen. Man mache aus diesem Bundesrat entweder einen ordentlichen Senat, so wie er in anderen Staaten besteht, oder man mache ihn zu

Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint wegen des auf Freitag den 6. Jänner 1928 fallenden Feiertages (St. 3 Könige) am

Donnerstag den 5. Jänner 1928
3 Uhr nachmittags

einer wirtschaftlichen Ständevertretung, wie sie vielfach gefordert wird und sicherlich auch ihre Berechtigung hat.

Jugoslawien — Deutschland.

Unter dem Titel „Wir müssen mit Deutschland gehen!“ erschien im Parteiblatt des gewesenen jugoslawischen Gesandten in Wien, des gegenwärtigen Chefs des parlamentarischen Klubs des Bauernbundes, Abg. Jovanovic, ein Artikel, der in allen politischen Kreisen Jugoslawiens Aufsehen erregt. „Sowohl wirtschaftliche, politische und internationale wie auch zahlreiche kulturelle Interessen sprechen dafür, daß wir mit den Deutschen zusammengehen müssen, und man kann nicht behaupten, daß nicht auch Deutschland solche Interessen hat“, schreibt Dr. Jovanovic und fügt dann hinzu: „Zwischen uns und Deutschland gibt es vor allem Bestrebungen allgemeiner Natur, die uns beiden gemeinsam sind. Solche Bestrebungen sind die Erhaltung des Friedens, die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in Europa und die finanzielle Stabilisierung Europas. Aber auch spezielle Interessen gibt es in Fülle, wie zum Beispiel Wirtschaftsinteressen, die Interessen der Demokratie, die Verkehrsinteressen, die politischen Interessen und sonstige wichtige Einflüsse. Deutschland ist ein Industriestaat und wir sind ein Agrarland. Wir benötigen Industrieartikel, die Deutschen landwirtschaftliche Produkte und Rohstoffe. Die deutschen Industrieartikel werden heute in Jugoslawien aufs höchste geschätzt. Gegenseitige Nachgiebigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete führt zur Erneuerung des Friedens und zur Vermeidung neuer Kriege.“ Jovanovic verweist auf die großen wirtschaftlichen Interessen zwischen den beiden Staaten, welche sich gegenseitig größere handelspolitische Konzessionen einräumen müßten. Auch die verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands, das die kürzeste Verbindung nach dem nahen Orient anstreben muß, stehen in keinem Gegensatz mit den jugoslawischen Interessen. Durch den Abschluß eines Dreibundes zwischen Deutschland, Rußland und Jugoslawien, dem der französisch-jugoslawische Freundschaftspakt nicht im Wege stünde, könnte die Lage in Europa und im nahen Orient gefestigt werden.

Italien.

Mussolini hat nach kaum achttägiger Vorbereitung die Stabilisierung der Lire durchgeführt. Im großen und ganzen ist die Stabilisierung auf Gold zweifellos als ein Erfolg des faschistischen Regimes anzusehen, das — man mag es in seinen außenpolitischen Beziehungen und in seiner Nationalitätenpolitik beurteilen, wie man will — gewohnt ist, als notwendig erkannte Entschlüsse in resoluter Weise durchzuführen, ein Erfolg, der um so schwerer wiegt, als das demokratische Frankreich sich bisher nicht zu einem gleichen Schritt entschließen konnte, es ist aber auch — trotz dieses bis zu einem gewissen Grade berechtigten Selbstbewußtseins dieses Regimes — ein Erfolg der gerade von dem neuen Italien nicht immer hoch geschätzten internationalen Zusammenarbeit. Die italienische Regierung hat sich nämlich der Mitwirkung sämtlicher Hauptbanken der ganzen Welt, soweit ihre Währungen auf Gold basiert sind, darunter auch der Reichsbank, zum Zwecke der Festhaltung der neuen Währungsrelation verschrieben und hat von den bedeutendsten dieser Banken für diesen Zweck ziemlich große Kredite in Anspruch genommen, so bei der Bank von England und der amerikanischen Federal Reservebank 75 Millionen, insgesamt 125 Millionen Dollar. Auch das Haus Morgan hat bei dieser Kreditgewährung mitgewirkt. Die Stabilität der Weltwirtschaft hat jedenfalls einen großen Schritt nach vorwärts getan.

Griechenland — Italien.

Der griechische Außenminister ist in Rom eingetroffen. Die italienischen Blätter messen dem Besuch große Bedeutung bei. Sie nehmen an, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in den Verhandlungen vereinbart werden wird. Der griechische Außenminister hatte die erste Besprechung mit Mussolini. Auch mit dem italienischen Finanzminister soll eine Aussprache vorgefallen sein, die sich hauptsächlich auf die Beteiligung Italiens an der Anleihe für Griechenland beziehen soll.

Rumänien.

Wie auch aus den Reden der Mitglieder der Regierung und der Oppositionsparteien beim Abschluß der Budgetdebatte in der Kammer hervorgeht, verschiebt sich der politische Kampf zwischen Liberalen und Nationalisten angesichts der krisenhaften wirtschaftlichen Lage des Landes immer mehr auf das wirtschaftliche Gebiet. Von der Erkenntnis ausgehend, daß sie nur nach Erschließung neuer Geldquellen die innerpolitische Lage beherrschen und am Ruder bleiben können, konzentrieren die Liberalen alle Kräfte auf den Abschluß von Auslandsanleihen, und zwar gegenwärtig gleichzeitig in Rom, Paris und London. Während die Regierungskreise die besonderen Schwierigkeiten der Verhandlungen zugeben, wird seitens der Nationalisten die Möglichkeit sowie das Recht des gegenwärtigen Kabinetts, eine Anleihe abzuschließen, bestritten, da dieses als provisorische Regierung nicht das Recht habe, dem Staate Lasten unter ungünstigen Bedingungen aufzubürden. Die Nationalisten wollen die liberale Anleihe überhaupt nicht anerkennen und sehen in der Finanzpolitik der Regierung einen Anlaß zur Einleitung einer neuen Aktion zu deren Sturz. Nach der „Politika“ soll in Rom um 10 Milliarden, in Paris um 10

Milliarden und in London um 20 Milliarden Lei verhandelt werden. Wie verlautet, seien sämtliche Verhandlungen ins Stocken geraten, weil Vintila Bratianu die Gewährung einer festen staatlichen Garantie bisher verweigert habe. Außerdem sollen London und Rom eine vorherige Regelung der Kriegsnotenfrage mit Deutschland fordern, während in internationalen Finanzkreisen die Stabilisierung des Lei unter dem jetzigen Kurs verlangt wird, worin Vintila Bratianu gleichfalls bisher nicht eingewilligt habe.

Belgien.

In einer Sitzung der belgischen Kammer, in der de Brocqueville für eine Vermehrung der belgischen Rüstungen eintrat, kam es zu einem bezeichnenden Zwischenfall, als der flämische Nationalist de Vacker erklärte, die Flamen würden nicht noch einmal für Belgien kämpfen. Der Präsident protestierte dagegen, sagte aber, er wolle de Vacker nicht die Ehre geben, ihn zur Ruhe zu rufen. Die Erklärung de Vackers rief großen Tumult hervor. Im Verlaufe der Auseinandersetzung mit dem Kammerpräsidenten warf der Abgeordnete dem Präsidenten vor, im Namen Frankreichs zu sprechen. Minister Jaspar griff schließlich in die sehr lebhaft ausgesprochene, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die Erklärung de Brocquevilles hervorgerufen hatte und betonte, daß der belgisch-französische Militärvertrag die Selbständigkeit der belgischen Armee nicht antaste. Die Artikel des Gesetzentwurfes über die Kontingentierung der Armee wurden schließlich angenommen. Die Flamen sind bekanntlich niederdeutschen Stammes und wurden in der Zeit des deutschen Generalgouvernements in ihren Freiheitsbestrebungen kräftig unterstützt. Die flämische Bewegung läßt sich trotz der französisch orientierten Regierung nicht mehr unterdrücken, da die Flamen mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen.

Großbritannien.

Aus England kommt eine Nachricht, die für dieses Land besonders bezeichnend ist. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gemeinsam beraten, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu bessern wären. Die führenden Arbeitgeber haben an den Generalrat des Gewerkschaftskongresses eine Einladung zur Teilnahme an einer paritätischen Industriekonferenz gerichtet und dieser hat die Einladung angenommen. Dieser Konferenz wird große Bedeutung beigelegt, da die Arbeitgeberpartei bei ähnlichen Konferenzen bisher nur durch private Teilnehmer vertreten war, während die Beteiligung an der jetzt geplanten Konferenz offiziellen Charakter tragen wird. An der Spitze der Unterzeichner der Einladung steht Sir Alfred Mond. Die Unterzeichner repräsentieren über 160 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von mehr als tausend Millionen Pfund Sterling. Die betreffenden Industrien umfassen folgende Branchen: Kohlenbergwerke, Maschinenbau, Schiffbau, Eisenbahnen, Buntwollen, Versicherungswesen, Schifffahrt, Mühlen, Mehl, Wolle, Baumwolle, Seide, Textilien, Gas, Gummi, Petroleum und Tabak. Die Konferenz wird, wie man erwartet, sich nicht mit einem negativen Programm der Vermeidung von Streiks und Aussperrungen befassen, da die Gewerkschaften dies als einen Versuch der Stabilisierung der gegenwärtigen Lohnverhältnisse betrachten würden, sondern die Konferenz soll, wie man hofft, die Zusammenarbeit von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Erreichung eines neuen Leistungsstandards in der Produktion und einen besseren Lebensstandard für die Arbeiter sichern. Die Arbeitgeber werden später die Gegenstände, die der Verhandlung zugrunde liegen sollen, aufzählen. Die Gewerkschafter sind insbesondere gespannt, die Pläne gewisser Arbeitgeber zu prüfen, die eine Besserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter bezwecken. Thomas und andere Führer betonten die Torheit und Hoffnungslosigkeit der Politik des linken Flügels, die auf einen fortwährenden Kampf gerichtet sei. Aus der Haltung der englischen Arbeiterschaft kann man ersehen, daß es ihr nicht an nötiger Einsicht fehlt, dort gemeinsam mit den Unternehmern zu beraten und zu verhandeln, wenn es sich um die Interessen der Allgemeinheit und des Vaterlandes handelt. Es stellt dem staatsmännischen Sinne des englischen Volkes, besonders des Arbeiters ein glänzendes Zeugnis aus. Käme es auch bei uns einmal so weit! Nur durch gemeinsame Tätigkeit kann allen geholfen werden.

Spanien.

In den Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine Aenderung des Tangerstatuts, die in den letzten Monaten auf diplomatischem Wege geführt wurden, ist eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Wie verlautet, hat Spanien auf seine Forderung nach Einverleibung Tangers in die spanische Zone verzichtet und sich mit der Leitung der Polizei und der Beteiligung an der Hafendirektion von Tanger begnügt. Das Abkommen zwischen Frankreich und Spanien über Tanger soll demnächst in seinen Einzelheiten festgelegt und im Laufe des Jänner unterzeichnet werden. Die erzielte Einigung wird England und Italien mitgeteilt werden, wobei Italien aufgefordert werden soll, sich an der Verwaltung der Stadt und der Zone von Tanger zu beteiligen.

Sowjetrußland.

Die neuerliche schwere Niederlage der Moskauer Politik in China bedeutet eine starke Ermüdung der von Trotzki geführten Opposition, die trotz der Maßregeln ihrer Führer jetzt mit verstärkter Propagandatätigkeit

einsetzt und gegen das Politbureau die schwersten Anklagen erhebt, die namentlich in den Reihen der Roten Armee starken Widerhall finden. Wie sich nunmehr herausstellt, war die jüngst zutage getretene Spaltung innerhalb der Opposition und die Bereitwilligkeit einiger ihrer Führer, sich Stalin zu unterwerfen, darauf zurückzuführen, daß diese Gruppe der Opposition mit einem Erfolg der Moskauer Wählerarbeit in China rechnete und rechtzeitig wieder Anschluß an die gegenwärtigen Machthaber finden wollte, deren Stellung durch einen solchen Erfolg wesentlich gefestigt worden wäre. Die neue Niederlage und die intransigente Haltung der Machthaber hat die Opposition nicht nur neuerdings vereint, sondern ihrer Tätigkeit verstärkte Stoßkraft verliehen.

Für die Rückgabe der Kolonien an Deutschland.

Eine holländische Stimme.

Ein hervorragender Politiker Hollands äußerte sich dieser Tage über diese Frage wie folgt: Das deutsche Volk ist durch den Weltkrieg nur vorübergehend dezimiert worden. Es wird seinen Bevölkerungsausfall binnen wenigen Jahren völlig wettmachen. Dieses Bevölkerungswachstum Deutschlands aber in einem wesentlich kleinerem Staatsgebiete erfordert unbedingt, daß Deutschland die Möglichkeit erhält, einen gewissen Teil seines Bevölkerungsüberschusses außerhalb der Grenzen des Mutterlandes unterzubringen. Deutschland seine Kolonien zur Gänze oder vorläufig wenigstens teilweise zurückzugeben, heißt auch Friedenspolitik betreiben. Eine Nation, die sich stets vermehrt, deren Volkswirtschaft trotz aller Repressalien, die ihr der Friedensvertrag aufgezwungen, dennoch unaufhaltsam Fortschritte macht, die kann unmöglich in ihre alleinigen Staatsgrenzen gepreßt bleiben. Sie muß ein Ventil besitzen und das wären die Kolonien. Und daß Deutschland imstande ist, Kolonien aufs beste zu verwalten, das hat die Zeit vor dem Weltkriege gelehrt, wo bekanntlich die deutschen Kolonien mustergiltig waren.

Immer noch Farbige in den besetzten Rheinlanden!

A.B. Der Ueberfall zweier farbiger französischer Besatzungssoldaten auf ein deutsches Mädchen in Kaiserslautern lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die immer noch andauernde kulturwidrige Verwendung farbiger Soldaten in der Rheinpfalz. Die französische Regierung hat des öfteren erklärt, daß die farbigen Besatzungstruppen aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden seien; diese Erklärung ist aber nur bedingt richtig. Man hat zwar die farbigen Fronttruppen, die marokkanische Division, durch weiße Franzosen ersetzt, verwendet aber nach wie vor farbige Soldaten im sogenannten Troß. Dieser wird je nach Bedarf von Frankreich zu den Besatzungstruppen gerechnet oder nicht. Bei der Angabe der Zahl der französischen Besatzungstruppen wird er nicht mitgezählt, weil Frankreich ein Interesse daran hat, die Stärke der Besatzungsarmee möglichst niedrig erscheinen zu lassen. Die Art der Verwendung der farbigen französischen Besatzungssoldaten im besetzten Gebiet ist für die deutsche Bevölkerung völlig gleichgültig. Ausschlaggebend ist allein die durch keine Verlautbarungen aus der Welt zu schaffende Tatsache, daß noch immer farbige französische Soldaten im besetzten Gebiet in großer Anzahl verwendet werden. Ob diese Farbigen als Fronttruppen oder als Arbeitsoldaten bei Ziehpark und Kraftwagenkolonnen oder als Offiziersdiener Dienst tun, ist eine Nebenfrage. Die Verantwortung für die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet trägt nicht nur Frankreich allein, sondern auch die übrigen Besatzungsmächte, Belgien und England. Schon zu Beginn der Besetzung hat die deutsche Regierung in einer Einspruchsnote aufs schärfste dagegen Verwahrung eingelegt, daß der Bevölkerung der Rheinlande eine farbige Besatzung zugemutet wird. In dieser Note heißt es wörtlich: „Die Besetzung des linksrheinischen deutschen Gebietes erfolgt nicht im Wege kriegerischer Eroberung, sondern friedlich auf Grund eines abgeschlossenen Vertrages. Die Ueberführung farbiger Truppen auf deutsches Gebiet ist ein Hohn auf das Gefühl der Gemeinschaft der weißen Rasse, ein Gefühl, das auch die Gegner binden sollte, zumal da sie nach ihren Erklärungen nach Beendigung des Krieges in einem Völkerbund zusammenzutreten gewillt sind.“ Deutschland gehört jetzt dem Völkerbund an. Man sollte meinen, daß sich unter zwei gleichberechtigten Mitgliedern der Genfer Vereinigung diese Kulturfrage schnell und mühelos erledigen ließe.

Bela Kun erhielt einen Orden.

Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ aus Moskau zu berichten wußte, wurden von der Sowjetregierung an verdienstvolle Kämpfer um die Rechte des ausländischen Proletariates Orden verliehen. Unter den Ordensgeschmückten sind u. a. Klara Zetkin, die reichsdeutsche Kommunistin, die seinerzeit im Jahre 1919 die blutigen Spartakistenaufrüste mitorganisierte, ferner der gewesene Präsident der ungarischen Räterepublik, Bela Kun. Der einstige Diktator Ungarns, der Tausende unschuldige Menschenleben am Gewissen hat, mußte bekanntlich nach dem Zusammenbruche Sowjet-

ungarns über Oesterreich nach Rußland flüchten. Vor kurzem erst wurde Kun zum Volkskommissär für die Krain ernannt. Er residiert bereits dort, zeigt aber sehr bedenkliche Geisteschwächen, denn er leidet an Verfolgungswahn.

Wintersportplatz Ybbsitz Schnellzugstation Waidhofen a. d. Ybbs.

Da Ybbsitz als Sommerfrische schon lange bestens bekannt ist, wollen wir nun versuchen, unseren idyllisch gelegenen Ort auch für den Wintersport einzurichten. Nachdem genügend Übungswiesen vorhanden sind, soll mit Schikursen für Anfänger begonnen werden. Um aber auch geübten Schifahrern interessante Partien zu bieten, wurde eine angenehme Abfahrt vom Prochenberg-Schukhaus bis zum Markte Ybbsitz herunter unter gefälliger Mitwirkung eines unserer Schilehrer sachgemäß durchgeführt und markiert und wird dem geübten Schifahrer sehr interessante Partien bieten. Die Markierung wurde so durchgeführt, daß jeder Schifahrer, auch der mit dem Weg noch nicht vertraute Gast auf den ersten Blick weiß, wie der Schiweg verläuft, welche Richtung der Fahrer zu nehmen hat. Dieser Schiweg berührt zwei sehr große und günstig gelegene Übungswiesen.

Zwei in Wiener Sportkreisen sehr gut bekannte Herren haben sich uns aus besonderer Gefälligkeit als Schilehrer zur Verfügung gestellt und werden die Kurse vom 20. Dezember 1927 bis 20. Jänner 1928 dauern. Die Kurse werden eine Dauer von je 8 Tagen haben und ist von jedem Kursteilnehmer eine Gebühr von 8 10.— zu entrichten. Die Schnee- und Wetterberichte werden wir in der Sportzeitung „Der Bergsteiger“, sowie in den Wiener Tageszeitungen: „Wiener Neueste Nachrichten“, „Reichspost“ und „Deutschösterreichische Tageszeitung“, ferner in den Linzer Tagesblättern: „Linzer Tagespost“ und „Linzer Volksblatt“ unter „Sport“ mitteilen. Die „Rawag“ wird unsere Schnee- und Wetterberichte in den Radiomeldungen veröffentlichen. Wir bitten, unsere Bemühungen um die Einführung des Wintersportes durch recht zahlreichen Besuch, wie durch Anregung zur Markierung weiterer interessanter Schiwegen zu unterstützen. An uns wird es dann sein, unseren lieben Gästen in jeder Weise entgegenzukommen, um unserem idyllisch gelegenen Ort immer neue Freunde zuführen zu können.

Ermäßigte Touristenfahrkarten werden bis Waidhofen a. d. Ybbs ausgegeben und werden wir uns bemühen, diese bis Ybbsitz zu bekommen. In Ybbsitz sind genügend heizbare Unterkünfte vorhanden und werden in den Gasthöfen ganze Pensionen samt geheiztem Zimmer zu 8 6.— für Person und Tag berechnet.

Es wird Vielen bekannt sein, daß Ybbsitz ein sehr geselliger Ort ist, wo man sich nach des Tages Laßt und Mühen in den anheimelnden Gaststuben angenehm unterhalten kann.

Versehnerverein Ybbsitz.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gottesdienste.** Die Jahreswende feiern wir in zwei Gottesdiensten. Des Jahresausganges gedenken wir am Samstag den 31. Dezember (Silvester), 6 Uhr abends. Den Jahresbeginn-Gottesdienst halten wir am Sonntag den 1. Jänner (Neujahr), 1/2 10 Uhr vormittags. Zu beiden Feiern wird herzlichst eingeladen.

* **Persönliches.** Unser geschätzter Abgeordneter im niederösterreichischen Landtag, Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, Direktor der hiesigen Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung, beging dieser Tage seinen 55. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Persönliches.** Der heimische Maler Sergius Pauser wurde zum ordentlichen Mitglied der Seccession in Wien ernannt. Gleichzeitig erfahren wir, daß die Stadtgemeinde St. Pölten ein Bild des Künstlers aus der dortigen Ausstellung für ihr städtisches Museum angekauft hat.

* **Auszeichnung.** Auf Grund der Beteiligung an der Ausstellung, welche anlässlich der Stadterhebung des Marktes Herzogenburg in der Zeit vom 24. bis 29. September 1927 stattfand, wurde der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs die goldene Stadterhebungsmedaille zuerkannt. Weiters hat der Gemeinderat der Stadtgemeinde Herzogenburg in seiner Sitzung am 28. Oktober l. J. den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem Landtagsabgeordneten Herrn Ing. Scherbaum als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde Herzogenburg und um das Gelingen der Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie die goldene Stadterhebungs-Berühmungsmedaille zu verleihen.

* **Silvesterfeier des Männergesangvereines.** Am 31. Dezember findet um 8 Uhr abends im Saale des Hotels Kreul die Silvesterfeier des Waidhofener Männergesangvereines statt. Das Programm ist abwechslungsreich und heiter. Es besteht aus dem äußerst fröhlichen Einakter „Vorlesung bei der Hausmeisterin“, ferner aus zwei Singpie-

len. Das eine heißt „Silvester in der Jagdhütte“ oder „Der erste und der letzte Streich“ und wird zeigen, daß die Liebe manchmal merkwürdige Methoden benützt, um zu ihrem Ziele zu kommen. Das andere führt den Titel „Im Hotel zur Blauen Maus“. Es beweist die Wahrheit des Sprichwortes „Kleine Ursachen, große Wirkungen“ und soll ein Trost sein für manche verzweifelnden Witwen. Die geehrten Tierfreunde werden besonders darauf aufmerksam gemacht, denn sie werden mit stolzer Freude sehen, wie ein sonst mit Unrecht verfolgtes Tier die Ursache wird zum ungeahnten Aufstieg eines Oberfeldners. Beide Singpiele sind von vielen freundlichen Melodien durchwoben und sind auf Waidhofener Boden gewachsen. Edi Freunthaller hat sie irgendwo in unserem romantischen Städtchen, das so reich ist an stillen, verzauberten Gäßchen, lauschigen Winkeln, gemüthlichen Wirtstüben, lieben Mädchenaugen und übermüthigen, heiteren Gesellen gesammelt und dem Silvesterabend gewidmet. Das Programm enthält ferner noch bissige Reime unseres beliebten Vortragsmeisters Schölnhammer. Die Abendmusik besorgt das Hausorchester des Männergesangvereines unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppe Zauer und wird mit flotten Märschen und Walzern die Stimmung des Publikums bis zur Begeisterung erheben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die restlichen Karten sind bis Samstag mittags in der Papierhandlung Ellinger erhältlich und abends bei der Kasse. Mitglieder zahlen 1 S., Nichtmitglieder 2 S.

* **Volksbücherei.** Die nächste Bücherausgabe findet Samstag den 7. Jänner statt.

* **Die nächsten Theaterabende.** Samstag den 31. Dezember um 9 Uhr abends, bei Tischen, große Silvesterfeier. Vorträge, Einakter, Silvesterrummel und andere Belustigungen. — Sonntag den 1. und Dienstag den 3. Jänner, 8 Uhr abends, „Der müde Theodor“, Schwant in 3 Akten von Mac Neal und Mac Ferner. Am 1. Jänner um 4 Uhr nachmittags „Die vertagte Nacht“. — Mittwoch den 4. Jänner Ehrenabend des Herrn Adolf Böhmer unter gefäll. Mitwirkung des Herrn Oberverwalters Plonka: „Liebele“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

* **Boranzzeige.** Das kommende Jahr steht im Zeichen Franz Schuberts. Am 7. Jänner findet im Löwenaal als Auftakt zu den Schubertfeiern eine „Schubertiade“ statt, bei welcher die hier rühmlichst bekannte und künstlerisch bewährte Wiener Triovereinigung: Musikdirektor Rudolf Behm, Violinistin Erna Lamatsch, Konzertfängerin Mannsfeld Werke Schuberts vorführen wird. Diese „Schubertiade“ erfreute sich in Deutschland eines glänzenden Erfolges und wird auch hier den Kunst- und Musikfreunden wieder einen seltenen Genuß bereiten, der durch die im Kostüm der damaligen Zeit auftretenden Künstler, die stets die Zuhörer begeisterten und entzückten, gesichert erscheint. Wir erlauben uns jetzt schon auf diesen Abend aufmerksam zu machen. Alles nähere die Maueranschläge.

* **Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 9. Jänner 1928, 1/2 8 Uhr abends, findet im Gasthose des Herrn Josef Hierhammer eine Plenarversammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y. statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und verweisen wir auf die im Anzeigen- teil kundgemachte Tagesordnung.

* **Kirchenmusik.** Am Christsonntag wurde vom Kirchenchor in der Pfarrkirche die Krönungsmesse von Mozart unter Leitung des Kapellmeisters Anton Zeppezauer aufgeführt. Einen Höhepunkt bei dieser Aufführung bildete das Agnus dei, welches Frau Thekla Käfer mit seltener Vollendung sang, wie überhaupt die Sopran die Träger dieser Aufführung waren. Im Benediktus sang Frä. Krempf die Sopranpartie mit sehr guter Wirkung. Weniger zur Geltung kam der Chor, der leider in den Mittelstimmen nicht jene Fülle besaß, die bei einer derartigen Messe notwendig ist. Mozarts edle, klangreichen Melodien sind auch in dieser Schöpfung von ewiger Schönheit und feierlich klangen die Orgeltöne durch die Kirche. Zwischen der feierlichen Musik klingt auf einmal vertraut und heimlich an unser Ohr. Es ist ein heimatlicher Rhythmus, der da erklingt. Einfältig, schlicht ist der Ton und die Sprache und doch hat es inneren Reichtum. Ein altes Volkslied, ein Krippenlied als Einlage hat bescheiden Platz genommen neben Mozart, der die himmlischen Akkorde erklingen läßt. „Dort oben am Berge weht kühlender Wind, — Da sitzt Maria und wieget ihr Kind —“ Und dieses sinnige, einfältige Lied bringt Weihnachtszauber und Andacht in die frommen Seelen. Die beiden Solistinnen Frau Käfer und Krempf und der Chor haben sich mit Liebe dieses in seiner Schlichtheit ergreifenden Volksliedes angenommen. Allen in der Gesamtheit gebührt für ihre Leistungen bei der Kirchenmusik zu Weihnachten der beste Dank.

* **50. Geburtstag und 30-jähriges Berufsjubiläum.** Herr Josef Reiner, der ehemalige Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, der seit 1910 in gleicher Eigenschaft in Gablonz a. N. tätig ist, feierte am 24. Dezember seinen 50. Geburtstag und sein 30-jähriges Berufsjubiläum. Herr Reiner, der sich immer gerne der Stätte seines früheren Wirkens erinnert, hat auch in unserer Stadt einen großen Kreis von Freunden und Bekannten, die seiner nicht vergessen und mit uns freundliche Glückwünsche zum Ausdruck bringen anlässlich seines Doppeljubiläums. Dem „Gablonzer Tagblatt“ entnehmen wir hierüber folgendes: ... Direktor

Bräutleute kaufen Hochzeitsanzüge und -Wäsche, Brautkleiderseide und Plüsch billigst nur im Tuch- und Modewarenhaus **Ferdinand Edelmann, Amstetten** Spezialabteilung für Berg- u. Wintersport

Reiner wurde am 24. Dezember 1877 in Tuschkau an der Miesha geboren und kam nach Vollendung seiner Fachstudien bereits im 20. Lebensjahre zu den Schuckert-Werken (heute Siemens-Schuckert) nach Nürnberg, von da nach Berlin zur Fa. Fritzsche & Pischon als Konstrukteur elektrischer Maschinen und Apparate. Bei den Firmen Union-Elektrizitätsgesellschaft (heute A.E.G. Union) in Wien-Stadlau und Ganz & Co., Elektrizitäts-A.G. in Wien und Budapest war er als Projekteningenieur und Bauleiter elektrischer Anlagen tätig. Während seiner Praxis in Berlin und Wien besuchte er an den technischen Hochschulen Spezialvorlesungen für Elektrotechnik. Beim städt. Elektrizitätswerk und Straßenbahn in Marienbad war er als Assistent und Direktor-Stellvertreter und beim städt. Elektrizitätswerk Waidhofen a. d. Ybbs als Direktor in Stellung. Im März 1910 trat er in den Dienst der Stadt Gablonz a. N. und bekleidet seit dieser Zeit die Stelle als Direktor des städt. Elektrizitätswerkes und Ueberlandszentrale. Bei seinem Dienstantritt in Gablonz a. N. wurde der für die Stadt benötigte Strom noch aus dem alten Elektrizitätswerke in der Weberei der Firma Karl Hoffmanns Söhne bezogen. Nach den Angaben und Projekten des Herrn Dir. Reiner wurde noch im gleichen Jahre mit dem Bau des neuen Kraftwerkes in Gablonz-Brandl begonnen und im Feber 1911 schon in Betrieb gesetzt. In der gleichen Zeit wurde die Umformstation Neubaugasse bedeutend vergrößert. In späteren Jahren wurde dann das Werk als Ueberlandszentrale ausgebaut und die umliegenden Städte und Gemeinden mit elektrischer Energie versorgt. Das Kraftwerk II, welches hauptsächlich zum Betriebe der Gablonzer elektrischen Bahnen dient, wurde von der Stadt angekauft und modernisiert und auf Drehstrom ergänzt, um den nicht für die Bahn benötigten Strom restlos verwerten zu können. Das neue 35.000 Volt-Schalt- und Transformatorenhaus in Gablonz-Brandl für die Verbundwirtschaft der Elektrizitätswerke Reichenberg-Gablonz-Tannwald-Spalow und Parschnitz bei Trautenau wurde errichtet. Die vertragliche Lieferung von billigem Wasserkraftstrom aus dem Landeselektrizitätswerk an der Einmündung der Rammitz in die Iser ist auf seine Anregung zurückzuführen und lediglich sein Verdienst, da er während des Krieges zur Zeit der größten Kohlennot diese Wasserkraft ausfindig machte und baureife Projekte zum Ausbau dieser großen Wasserkraft für die Stadt Gablonz den Behörden zur Genehmigung überreichte. Infolge des Umsturzes ging jedoch diese Konzession an das Land über und Gablonz erhielt als Entschädigung für seine umfangreichen Vorarbeiten und Projekte für immerwährende Zeiten ein Drittel der jeweilig vorhandenen Wasserkraft zu sehr günstigen Bedingungen vertraglich gesichert. Den Aufschwung, den das städtische Elektrizitätswerk und die Ueberlandszentrale seit dem Dienstantritte des Herrn Direktor Reiner genommen hat, beweisen folgende Ziffern: Bis zum Jahre 1910 betrug die Stromerzeugung nicht ganz 1.000.000 Kilowattstunden mit einem Anschlußwert von 25.700 Stück Lampen, Motore und Apparate von zusammen 2.860 P.S. Heute beträgt die Stromerzeugung bereits über 7.000.000 Kilowattstunden mit 91.780 Stück Lampen, Motore und Apparate von zusammen 13.282 P.S. Anlässlich seiner Jubiläumsfeier erhielt Herr Direktor Reiner seitens der Gablonzer Stadtvertretung, aus Fach- und Freundeskreisen viele ehrende und anerkennende Schreiben und Worte.

* **Todesfall.** Nach kurzem Leiden verschied am 29. Dezember Frau Hedwig Retolitzky, die Witwe nach dem hier verstorbenen Hofrat Dr. August Retolitzky und die Mutter von Frau Emma Prash und Frau Gertrud Wirbel.

* **Todesfall.** Erst vor kurzem brachten wir die traurige Nachricht, daß Herr Franz Hofbauer gestorben ist. Nun ist ihm rasch im Tode seine Schwester Judith im 62. Lebensjahre am 27. ds. gefolgt. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 29. ds. statt.

* **Neukonstituierung des Bezirksfürsorgetrates Waidhofen a. d. Ybbs.** Bei der am 27. Dezember 1927 in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes von Amstetten, Herrn Hofrates Willfort, stattgefundenen Neuwahl des Bezirksfürsorgetrates Waidhofen a. d. Ybbs wurden folgende Damen und Herren als Funktionäre gewählt: Zum Obmann Herr Michael Wurm, zum Obmannstellvertreter Herr Franz Bucheder, zum Kassier Herr Stadtrat Stefan Hackl, zum Kassierstellvertreter Herr Stadtrat Franz Kottler. In den fünfgliedrigen Ausschuß, dem kraft ihres Amtes Obmann, Obmannstellvertreter und Kassier angehören, wurden außerdem Herr Stadtrat Franz Kottler und Herr Gemeinderat Franz Friedehky gewählt. In das Revisionskomitee wurden Frau Hedwig Schweiger und die Herren Pfarrer Franz Korntheuer und Josef Hafner entsendet.

* **Kränzchen der Bundes- und öffentl. Angestellten.** Samstag den 7. Jänner findet im Großgasthof Inzühr das Kränzchen der Bundes-Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten statt, Beginn 8 Uhr abends. Musik: Stadtkapelle. In der Pause Glückshafen, bei welchem jedes Los gewinnt.

* **Kameradschaftsball.** Wie bereits mitgeteilt, findet der heurige Kameradschaftsball am 14. Jänner 1928 in Kreuls Saal statt. Die Musik besorgt die Stadtkapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppelzauer, welcher aus diesem Anlaß einen neuen Walzer: „An den Ufern der grünen Ybbs“ (allen Waidhofner Damen gewidmet) komponiert hat und zur Aufführung bringt. Eintrittspreis für Geladene 2 S, für uniformierte Mitglieder und deren Gattinnen je 1 S. Auswärtige Kameraden in Uniform zahlen ebenfalls nur 1 S. Wir machen schon heute auf diese Veranstaltung, die immer zu den bestgelungensten des Waidhofner Faschings zählt, aufmerksam. Die Einladungen und Vorverkaufskarten werden rechtzeitig zugestellt.

* **Schießen des Kameradschaftsvereines.** Das nächste Schießen im Brauhaus findet am Neujahrstag von 2 bis 6 Uhr nachmittags statt und werden alle Freunde des Schießsportes und Gönner des Vereines aufs herzlichste eingeladen.

* **Konzert der Stadtkapelle.** Am Stefanitag abends gab die Stadtkapelle ein großes Konzert unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters A. Zeppelzauer und unter Mitwirkung des Künstlerpaars Frau Anny Kalab-Barthlme und Herrn Anton Barthlme, Professor der Wiener Musikakademie. Der Besuch war ein außerordentlich guter. Die einzelnen Vortragsnummern des Orchesters haben von wirklich tadellosem Studium gezeigt. So waren die Ouvertur zur Oper „Maritana“ von Wallace und die große Phantasia aus der Oper „Faust“ von Gounod Glanzleistungen, die sich gewiß hören lassen können. Das humoristische Potpourri „Wiener am Land“ von Komzak hat wohl wenig musikalische Reize und ist mehr für die Lauchmusteln als für das Ohr gedacht. Im allgemeinen muß man mit den Leistungen unserer Stadtkapelle sehr zufrieden sein. Man merkt das stete Zunehmen und Fortschreiten auf dem betretenen Wege. Die großen Erwartungen, die man auf das Künstlerpaar Barthlme gesetzt hat, wurden vollends erfüllt. Frau Kalab-Barthlme sang, von ihrem Gemahl begleitet, den Gesang der Sieglinde aus der Oper „Walküre“ von Rich. Wagner, das „Gebet der Toska“ von Puccini und „Walkürenruf“ aus „Walküre“ von Richard Wagner. Durchwegs gesanglich sehr schwere Partien sang die Sängerin mit spielender Leichtigkeit. Ihr Temperament zündet in den dramatisch bewegten Arien, rein und klangvoll ist ihr Organ. Wir möchten die Sängerin gerne in Liedern hören, da bei den Opernarien doch der Theaterboden fehlt und das reine Lied der Stimme noch mehr Ausdrucksfähigkeit läßt. Prof. A. Barthlme spielte das Cello solo in der „Elegie“ von Barthlme und das „Rondo“ von Bacherini und als Zugabe eine Menuett. Wir können nur mit Bewunderung von dem künstlerischen Genuß, den uns der Virtuose bot, sprechen. Hier ist innere Beiseeltheit mit höchstem Können harmonisch verbunden. Beide Künstler errangen stürmischen, herzlichen Beifall für ihre Darbietungen und es wurde nur bedauert, daß es im Rahmen dieses Konzertes nicht möglich war, mehr zu hören. Der Musikunterstützungsverein bzw. die Stadtkapelle hat mit dem Konzerte wieder einen großen Erfolg errungen. Möge dieser ein Ansporn zu neuer Tätigkeit sein.

* **Neujahrsgruß aus weiter Ferne.** Von unseren beiden Südamerika-Auswanderern Meyer und Nausa haben wir folgenden Neujahrsgruß erhalten: „Buenos Aires, 29. November 1927. Deutsche Weihnachtsen bei Tannen und Schnee — in der Fremde: bei Eisdrinks und Hitze!! Heil Neujahr dem Heimatstädtchen! Josef Nausa, Herbert Meyer.“ Daß die beiden Deutsch-Südamerikaner ihr Heimatstädtchen nicht vergessen ist sehr erfreulich, besonders auch, weil sie über dem harten Lebenskampf dribben der Heimat und ihres Volkstums in Treue gedenken. Möge ihnen auch weiterhin Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein.

* **Stadtheater.** Der dreitägige Schwank „Der Sprung in die Ehe“ von Schwarz und Reinitz fand Sonntag dank einiger vorzüglicher Einzelleistungen eine freundliche Aufnahme. Dem Stücke selbst darf man ja die Anerkennung nicht verjagen, daß es seinen Zweck, die Zuhörer auf wenig beschwerliche Art zu unterhalten, gut erfüllte, was aber diesmal leider nicht von allen Schauspielern gesagt werden kann. Den stärksten und günstigsten Eindruck des Abends vermittelten bloß die Damen Wittmayer-Kronau, Halla-Monte und der Gast, Herr Josch. Frau Wittmayer-Kronau gab die Hauptrolle (Charlotte v. Arnstätt) in geradezu reizender Manier und bestättigte so aufs neue ihren glänzenden Ruf als Schauspielerin. Sie auf der Bühne zu sehen, bereitet ja stets herzlichste Freude und ungetrübten schauspielerischen Genuß. Ihr würdiger Partner war Herr Josch (Dr. Wendland), dessen feines Spiel und brillantes Können besondere Erwähnung verdienen. Jedenfalls stand seine schauspielerische Leistung so hoch über dem Durchschnitt, daß eine Verpflichtung des vortrefflichen Gastes für unsere Bühne zweifellos ein großer Gewinn wäre. In einer Epizodenrolle gab die allseits verehrte Frau Halla-Monte wieder eine Probe ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit. Bei ihr wirkt selbst die bescheidenste Rolle vollendet. Als Regisseur war Herr Josch höchst sorgfältig um die Szene bemüht, aber den Eindruck einer großen schauspielerischen Gesamtleistung zu erreichen, gelang ihm nicht, konnte ihm auch nicht gelingen. Denn die übrige Darstellung war — mit Ausnahme der immer verlässlichen Frau Pabst — nur dadurch bemerkenswert, daß ein Teil der Mitglieder sich kaum sicher genug für eine Generalprobe, geschweige denn eine Premiere fühlten. Ein Schwimmbassin war

nichts gegen das, was da oft geleistet wurde. Wenn man von all dem, dem ewigen Zuspätkommen vieler Besucher und der Unnehmlichkeit, das verzweifelte Geknarre der Saatlüren im Rücken zu haben, abieht, war es ein netter Abend. Die gute Laune, in die sich das zahlreiche Publikum durch die obenerwähnten sehr guten Leistungen anfänglich versetzt sah, hielt deshalb leider nicht bis zum Schlusse an. — Erfreulicheres kann über die Mittwoch-Vorstellung berichtet werden, in der unser Theater das erste große Jubiläum seines heurigen Saisonserfolges feierte. Zehn Mal „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.“ — ein für unsere Verhältnisse schöner Erfolg. Was der Aufführung erhöhten Glanz verlieh, war die Mitwirkung unserer vortrefflichen Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres verdienten Kapellmeisters Herrn Zeppelzauer. Die Jubiläumsvorstellung bot dem Hause willkommene Gelegenheit, alle Mitwirkenden, die mit Temperament, Lust und Liebe bei der Sache waren, durch stürmischen Beifall auszuzeichnen. Im Mittelpunkt der bewunderungswürdigen darstellerischen Leistungen standen nach wie vor die Damen Speer, Lang, Halla-Monte, sowie die Herren Oberrenner, Pernegg, Wittmayer und Josch. Fr. Dolsberg — auf deren Leistungen wir nächstens näher eingehen werden — machte einen guten Eindruck. Aber auch alle übrigen Rollen waren so besetzt, daß diesmal kein bedeutender Wunsch übrigblieb. Ein Speziallob verdient noch das prächtig musizierende Orchester, das Meister Zeppelzauer mit gewohnter Sicherheit und Ueberlegenheit führte. Der Besuch war gut, doch nicht so, wie ihn diese Vorstellung verdient hätte. S. B.

Wenden Sie sich

auch im kommenden Jahre wieder vertrauensvoll mit allen einschlägigen Arbeiten an die altrenommierte Firma

Franz Urban

Turbinen- u. Maschinenbau, Waidhofen-Zell a. d. Y. Kulante und rasche Bedienung! 454

* **Der A.-G.-B. „Fortschritt“** gibt bekannt, daß die heurige Silvesterfeier infolge Mangels eines Saalraumes entfällt, dafür aber eine kleine Feier im Gasthause Aschenbrenner stattfindet, wozu alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

* **An alle Eisenbahn-Ruhekünstler!** Die Verlängerung der Dauerausweise und Ausgabe der Freischeine, sowie der Lebensmittelreischeine hat begonnen und dauert bis 31. Dezember 1927. (Ausgabe an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr).

* **Vom Wetter.** Der Winter zeigt uns heuer was er kann. Mit grimmer Gebärde hält er seinzepter und herrscht mit unbarmerziger Kälte in seinem Reiche. Wohl hat die ganz abnorme Temperatur, die seit langer Zeit nicht geherrscht, etwas nachgelassen, doch hat sich in der vergangenen Woche das Thermometer immer ziemlich

unter dem Nullpunkt gehalten (bis — 8 Grad) bei manchmal starkem Wind und zeitweise heiterem Himmel. Die Meteorologen behaupten, daß bei uns in kürzester Zeit wieder eine Kälteperiode beginnen werde, die aber nur allmählich einsetzen wird. Verkehrsstörungen und sonstige Schäden durch Kälte und Schnee werden aus aller Welt gemeldet.

* **Weihnachtsfeier im Altersheim.** Am 24. Dezember fand im hiesigen Altersheim eine interne Weihnachtsfeier statt, an der Bezirksfürsorgeobmann Herr M. Wurm mit der Beamten- und Angestelltenchaft des Bezirksfürsorgeamtes teilnahm. An der Stirnseite des Speiseraumes erstrahlte ein reichbeladener Christbaum im Lichterglanz und an den Tischen saßen vierzig zufriedene Pflinglinge bei Tee und Kuchen. Nachdem das Abendmahl beendet war, teilte das Christkind seine Gaben aus: einem jeden ein Kleidungsstück, Seife, Tabak, einen Geldbetrag und Näscherlein. Dann richtete Herr Obmann Wurm einige herzliche Worte an die Versammelten, in denen er sie versicherte, daß es so wie bisher auch weiterhin das Bestreben des Bezirksfürsorgeamtes sein werde, allen ihr Dasein so angenehm als möglich zu gestalten und wünschte ihnen schließlich recht frohe Weihnachten. Sodann sprach er den Pflingeschwestern den Dank aus für ihr unermüdeliches Walten im Dienste der Fürsorge und für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Zum Schlusse der Feier nahm einer der Pflinglinge seine Geige zur Hand und spielte, so gut er es konnte, das ewigschöne „Stille Nacht.“, die andern sangen mit. Gerade durch die Schlichtheit und die Stimmung, die alle umfing, wirkte es dergestalt, daß manchem die Tränen in den Augen standen. — Der Bezirksfürsorgeobmann gestattete sich auf diesem Wege Herrn Rudolf Guger für die Spende von 10 Schilling, Herrn Ernst Klackl für die Spende von Backwerk, Herrn Ed. Pich für die Spende von weißen Strizeln, Herrn Josef Melzer für die Spende von Würsten und Frau Zilli Piaty für die Spende von Klezenbrot den wärmsten Dank auszusprechen.

* **Achtung, Postwertzeichenverschleiher!** Postgebührenerhöhung! Ab 1. Jänner beträgt die Verschleiherprovision bis 1000 Schilling 4%, bis 7000 Schilling 3% usw. Auch werden einzelne Wertzeichenpreise erhöht und zwar die Kartenbriefe auf 21 Groschen, Postanweisungen auf 3 Groschen, Begleitadressen auf 7 Groschen, Nachnahmebegleitadressen auf 8 Groschen.

* **Das Jahr 1928** ist ein Schaltjahr von 366 Tagen, von denen 61 Sonn- und gebotene Feiertage sind. Nach dem gregorianischen Kalender fällt der Aschermittwoch auf den 22. Feber, Ostermontag auf den 8. April, Pfingstsonntag 17. Mai, Fronleichnamsfest 7. Juni. Im Jahre 1928 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen in Mitteleuropa nur die Sonnenfinsternis am 12. November zu sehen sein wird. Jahresregent ist der Merkur.

* **Zell a. d. Ybbs.** Schulleitung und Lehrkörper der Volksschule haben auch heuer eine Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder veranstaltet. Durch Spenden von den Schulgemeinden, von Aemtern und Privaten, sowie durch eine Hausammlung wurde ein Betrag von 800 Schilling aufgebracht. 40 Kinder konnten mit guten Winterjahren beteiligt werden. Im Namen der beschenkten Kinder dankt der Lehrkörper herzlich allen Wohltätern für ihre Spenden.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Große Silvesterfeier im Schloßhotel) am Samstag den 31. d. M., 8 Uhr abends. Jazz-Band und Tanz. Am Flügel der bestbekannte Barpianist Fred Fels aus Wien. Eintritt frei.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Gemeinderatsitzung am 17. Dezember 1927.) Anwesend: Vorsitzender Herr Bürgermeister Eduard Teufel, Vizebürgermeister Herr Otto Florian. Die Herren Gemeinderäte Rudolf Guger, Peter Riegler, Heinrich Widenhauser, Josef Schmidt, Friedrich Strunz, Max Annerl, Leopold Wenninger, Emmerich Wurm, Karl Höllersberger, Eduard Pröll, Karl Wieser, Franz Stahrmüller. Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der Gemeinderatsitzung vom 29. Oktober 1927 und der geschäftsführenden Gemeinderatsitzung vom 3. November 1927. 2. Mandatsrücklegung des Gemeinderates Herrn Leopold Ettinger und Eintritt des Herrn Eduard Pröll in die Gemeindevertretung. 3. Voranschlag für das Jahr 1928. 4. Festsetzung der Gemeindevumlage 1928. 5. Festsetzung der Hundesteuer 1928. 6. Heimatsrechtsverleihungen (Florian Wochner, Leopold Ettinger). 7. Weihnachtsbeteiligung der Arbeitslosen, der Ortsarmen und Weihnachtbeiträge an das Kloster und die Bürgerschule in Waidhofen a. d. Ybbs. 8. Allfälliges. — Herr Bürgermeister begrüßt die anwesenden Gemeinderäte, eröffnet die Sitzung und verliest die Tagesordnung. 1. Die Verhandlungsschrift über die Gemeinderatsitzung vom 29. Oktober 1927 und die Sitzung des geschäftsführenden Gemeinderates vom 3. November 1927 wird verlesen. 2. Die Mandatsrücklegung des Gemeinderates Herrn Ettinger infolge Wohnortverlegung wird zur Kenntnis genommen. Nachdem dessen Mandatsnachfolger August Uhlir unter Vorlage einer begründeten Erklärung, daß er derzeit am Eintritt in die Gemeindevertretung verhindert zu sein nachwies, wurde Herr Pröll als nächster Mandatsnachfolger einberufen und leistet die Angelobung in die Hand des Bürgermeisters. 3. Der Voranschlag für das Jahr 1928 wird verlesen und nachdem derselbe durch 14 Tage öffentlich zur Einsichtnahme aufgelegt, in welcher Zeit keine Einsprüche dagegen erhoben wur-

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Sollenlose Veranbarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

- Samstag den 7. Jänner 1928, 8 Uhr abends: Kränzchen der B.-B., Post- und Telegr.-Angestellten bei Kreul-Infuhr.
- Samstag, 14. Jänner 1928, 8 Uhr abends: Ball des Kameradschaftsvereines bei Kreul-Infuhr.
- Samstag, 4. Feber 1928, 8 Uhr abends: Narenabend, veranstaltet vom Turnv. „Lühow“ bei Stepanek.
- Samstag, 11. Feber 1928, 8 Uhr abends: Zweites Sängerkränzchen des M.-G.-B. Zell a. d. Ybbs bei Kögl (Strunz).
- Faschingsamstag den 18. Feber 1928: Ball der freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthose Kreul (Infuhr).

Umgebung:

- Samstag den 31. Dezember, 1/28 Uhr abends: Silvesterfeier des M.-G.-B. „Liederkränz“ Böhlerwerk im Werksheim.
- Samstag den 7. Jänner, 8 Uhr abends: Feuerwehrball der freim. Feuerwehr Umerfeld bei Hinterdorfer.
- Samstag den 14. Jänner, abends 8 Uhr: Turnerkränzchen in der Fabriksgastwirtschaft Ruz in Hausmening.
- Samstag den 28. Jänner, abends 8 Uhr: Kränzchen des deutschen Arbeiterbundes Umerfeld-Hausmening in der Fabriksgastwirtschaft.

Gedanken zum Jahreswechsel.

Von Abg. Anton K. Zippe.

Wer mit dem alten Jahre abschließt und mit sehenden Augen zurückschaut in seines Volkes Vergangenheit, dem wird sich so viel Bedrückendes und Beschämendes offenbaren, daß sein ehrliches Herz darob verzagen könnte. Nur der bodenlose Leichtsinne sieht keine lauernenden Abgründe und jubelt in den Tag hinein, als gings zu frohen Festen. Wir aber wollen uns bei all dem Glend an Leib und Seele, bei all den schweren Sorgen um unsere wirtschaftliche Not, die in der Zukunft noch unser hart, fragen: Ist denn kein Ausweg zu finden? Wohl haben uns unsere Feinde die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht genommen, alles vernichtet, was deutsche Laikraft errann, wohl haben die inneren Feinde unsere Heimat besudelt, die Seele unsres deutschen Christenvolkes vergiftet und auf die Frage eingestellt: „Was hab' ich davon?“ Aber eines konnten sie all denen, deren Herz auch in schwerer Stunde fürs eigene Volk schlägt, nicht nehmen: den Glauben an unseres Volkes urwüchsig, unversiegbare Kraft, die Hoffnung, daß einstmals doch zusammenkommen muß, was durch das Band des Blutes und der Sprache zusammengehört.

In keinem Volke der Welt wird heute so ernstlich an einer geistigen Wiedergeburt gearbeitet, wie im deutschen. Not und Glend hat alle guten Kräfte geweckt und zur Höchstleistung angepornt. Ist unser Glend auch noch so groß, wir wollen stolz sein, in dieser Zeit leben zu dürfen, und dem Schöpfer danken, daß er gerade uns dazu außersehen hat, unser Volk aus Knechtschaft, Nacht und Not, zu Freiheit, Tag und Licht zu führen. Wir dürfen den Blick nicht abwenden, weder im Schaudern, noch in Gleichgültigkeit; denn wer kann uns helfen, unseren Kindern eine lebensfähige Zukunft zu gestalten? Wenn wir selbst den Weg nicht finden, der uns emporführen soll, so wird ihn niemand finden.

Unser Leid ist sicher noch nicht zu Ende, das hat uns das abgelaufene Jahr wieder gezeigt. Wir begannen das Jahr 1927 mit dem Bewußtsein, daß es uns durch Arbeit und Entagung gelungen ist, die finanzielle Sanierung unseres Staates einer guten Lösung zuzuführen, eine Tat, die alle seinerzeitigen Gegner zu freudigen Mitarbeitern bei dem nun folgenden wirtschaftlichen Wiederaufbau hätte machen sollen. Aber nein, es soll nicht sein. Dieselben Kräfte, die das Hinterland zermürbten und die uns den Geist für die Notwendigkeit des uns aufzuzwingenden Kampfes um unsere Heimat raubten, die die Waffen von unseren Feinden abkehrten und gegen unser Volk richteten, die das neue Zeitalter mit den hochtrabenden Worten von „Freiheit“ „Gleichheit und Brüderlichkeit“ einläuteten und es dann zu einem Zeitalter des Terrors und des Gesinnungszwanges machten, dieselben Kräfte sind es, die den Lohn und den Ertrag unserer langjährigen Arbeit aufs neue durch eine Revolution stören und am 15. Juli die Brandfackel des Bolschewismus in unser Heimatland tragen wollten. Es ist die asiatische Führung der deutschen Arbeiterschaft, die mit dem Schlagworte „die Majestät des Volkes muß herrschen“, die Throne stürzte und jetzt an Stelle der Herrschaft des Volkes ihre eigene Herrschaft setzen und sich die Krone aufs Haupt drücken wollte. Es sind dieselben Kräfte, die es nicht zulassen wollen, daß auch der deutsche Arbeiter unterm Weihnachtsbaum die Sorgen des Alltags vergißt, seinen Blondenopf zwischen die rauhen Hände nimmt und im Schauen in die reinen unschuldigen Augen seines Kindes, das im hingebungsvollen Vertrauen für seine Zukunft zu ihm aufblickt, neue Kraft für den Kampf ums Dasein zu holen. Es sind immer dieselben, die die Heiligkeit der Familie zerstören, die leichten Vergnügungen anpreisen und bei jeder Arbeit, die die Notlage des Volkes erfordert, die Frage aufzwingen: „Was hab' ich davon?“

Neben diesen niederziehenden Kräften regen sich aber auch starke, hoffnungsvolle Triebe nach aufwärts.

Der Weg ins Freie muß gesucht werden. Er ist gefunden, wenn es uns gelingt, gegen den brudermörderischen Klassenkampf den Gedanken der Volksgemeinschaft zum Durchbruch zu bringen, den Gedanken, der nicht nach Rang und Stand fragt, sondern nach Abstammung und Muttersprache. In der Verwirklichung des Volksgemeinschaftsgedankens allein liegt die Möglichkeit der Zusammenarbeit, der Arbeit für einander zum Wohle des Volksganges und somit zum Wohle des einzelnen. In ihm allein liegt aber auch jener große soziale Gedanke, der jedem einzelnen nicht nur das Recht auf Arbeit gibt, sondern auch das Recht, für seine Arbeit seinen Ertrag zu ernten, der ihm nicht nur kümmerlich sein Dasein fristen läßt, sondern, der auch die Möglichkeit schafft, über die Notwendigkeit des täglichen Lebens hinaus, für die Zukunft gesichert zu sein. Der Klassenkampf schafft Haß und Neid und führt zum brudermordenen Bürgerkriege. Die Volksgemeinschaft bringt Freude an der Arbeit, Freude am Leben, bringt die Zufriedenheit. Dem Gedanken, ein einiges, zufriedenes deutsches Volk zu schaffen, wo alle Herzen in Wohlwollen für einander schlagen, gilt die Arbeit im kommenden Jahre, es ist die Arbeit aller Völkischen und insbesondere der nationalen Politik. Die Frage darf nicht lauten: „Was hab' ich davon“, sondern: „Wie diene ich meinem Volke?“

Haben unsere völkischen Vereine und Einzelpersonen seit 1918 mitgearbeitet, eine neue deutsche Jugend heranzubilden, haben sie in alle Gemüter die von den

Vätern ererbte Sehnsucht nach dem Großdeutschland gelegt, so haben die nationalen Politiker trotz ihrer geringen Zahl es ermöglicht, daß unser Land keine Bindungen eingegangen ist, die unser großes Ziel für immer vernichtet hätten. Ihnen ist es zu danken, daß nun auch die internationalen Parteien von der Notwendigkeit des Anschlusses an das Deutsche Reich, wenn auch nur in wirtschaftlicher Hinsicht, überzeugt sind. Wenn nicht mehr zu schaffen gelang, so ist das nicht Schuld der nationalen Politiker, sondern Schuld ist die viele Besserwisseri und Eigenbrödelei. Schuld ist, daß sich so viele Völkische für das allen gemeinsame Ziel einen eigenen Weg suchen und vermeinen, nur der von ihnen selbst gefundene Weg sei der richtige. Das neue nun anbrechende Jahr möge allen die Einsicht bringen, daß zur Erreichung des großen Zieles alle gefundenen Wege vorbereitet können und sollen, aber nicht im Kampfe gegeneinander, sondern in treuer Einsicht und Arbeit miteinander. Es möge die Einsicht bringen, daß nur eine einheitliche, starke nationale Partei in der Lage sein wird, unsere deutschen Arbeiter der volksfremden asiatischen Führung zu entreißen und heimzuführen in die Volksgemeinschaft aller freudig schaffenden und mit dieser in ein neues, drittes Deutsches Reich. Heil Neujahr!

Handel und Gewerbe.

Erhöhung der Abonnementarten auf den Bundesbahnen.

Der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft wendet sich dagegen, daß ab 1. Jänner 1928 die Preise für Abonnementarten auf den österreichischen Bundesbahnen eine wesentliche Erhöhung erfahren sollen. Diese Belastung trifft in erster Linie Handel, Gewerbe und Industrie und belastet hauptsächlich die Geschäftsreisen, die heute ohnehin nur mit großen Kosten und großem Risiko unternommen werden können. Der Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft ersucht die Bundesbahnen, die in Frage kommende Maßnahme der Erhöhung aufzuschieben und vorerst die wirtschaftlichen Kreise, die von dieser Erhöhung am meisten betroffen werden, zu einer Aussprache über diese Angelegenheit einzuladen.

Befähigungsnachweis bei Ueberfiedlung von Handelsgewerben.

Eine Reihe von Handelsgewerben (unbeschränkter Gemischtwarenhandel, Material-, Kolonial- und Spezereiwarenhandel) ist bekanntlich an den Befähigungsnachweis gebunden. Eine Ausnahme besteht gemäß § 38, Abs. 6, der G.-D. für solche Orte, wo am 16. Feber 1907 noch kein derartiges Handelsgewerbe seinen Standort hatte. Es kommt nun nicht selten vor, daß Inhaber von Handelsgewerben, die keinen Befähigungsnachweis erbracht haben, weil sie in einem der bevorzugten Orte ihr Geschäft ausgeübt haben, mit ihrem Unternehmen nach einem Ort übersiedeln, wo der Befähigungsnachweis gilt. In diesem Fall ist nach den bestehenden Vorschriften der Befähigungsnachweis nachzuholen. Da sich bei der Anmeldung des Gewerbes im neuen Standort wiederholt Schwierigkeiten hinsichtlich der Feststellung ergeben haben, ob der betreffende Gewerbeinhaber bereits den Befähigungsnachweis erbracht hat, wurde vom Bundesministerium für Handel und Verkehr vor kurzem angeordnet, daß den nach § 38, Abs. 6 der G.-D. auszufertigenden Gewerbebescheinigungen in Zukunft ein hierauf bezüglicher Zusatz, z. B. „Gemischtwarenhandel (nach § 38, Abs. 6 der Gewerbeordnung)“ beizufügen ist.

Vom nied.-österr. Landtag.

Der Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 1928 wurde durch den n.-ö. Landtag in der Zeit vom 19. bis zum 23. Dezember in Daueritzungen erledigt und einstimmig angenommen. Unser Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum hielt bei Behandlung der einzelnen Kapitel nachfolgende Reden und stellte folgende Anträge, die wir dem stenographischen Berichte der Landtagskanzlei entnehmen:

Kapitel V, Unterrichtsweisen.

Ing. Scherbaum: Hoher Landtag! Meine Aufgabe ist es, in vorliegendem Kapitel zu dem gewerblichen Schulwesen in Niederösterreich zu sprechen. Bevor ich jedoch darauf eingehe, möchte ich kurz auf die Aeußerungen des Herrn Abg. Lowatschek zurückkommen, der zum Schlusse seiner Ausführungen darauf hingewiesen hat, daß es vielleicht die beste Lösung für das Volksschulwesen wäre, wenn auf der einen Seite die konfessionelle und auf der anderen Seite die freie Schule eingeführt wird. Zu diesem Punkte sage ich kurz den Standpunkt unserer Partei, der dahin lautet, daß wir nicht für die konfessionelle Schule und auch nicht für die freie Schule, die den Religionsunterricht ausscheiden will, sind, sondern, daß wir für eine Volksschule sind, die für unser Volk gedacht ist, frei von den Einflüssen einer jeden politischen Partei. Wir wollen eine Schule, welche unsere Jugend zu arbeitsliebenden, arbeitstüchtigen und heimatliebenden Menschen erzieht.

Zum Kapitel I, gewerbliches Unterrichtsweisen, will ich Folgendes bemerken: Im Vordergrund stehen unsere gewerblichen Fortbildungsschulen, für welche im Vor-

anschlag ein Betrag von 205.000 Schilling eingestellt erscheint. Es wurde bereits im Finanzausschusse und auch im gewerblichen Fortbildungsschulrat festgestellt, daß mit diesem Betrag das Auslangen nicht gefunden werden kann. Im Finanzausschusse wurde auf Grund des Antrages des Herrn Abg. Birbaumer beschlossen, daß das Land den Beitrag zum gewerblichen Fortbildungsschulfonds gemäß den Bestimmungen des § 17 des Fortbildungsschulgesetzes anstatt mit 205.000 Schilling mit 265.000 Schilling festzusetzen habe. Dieser Antrag wurde über Vorschlag des Herrn Abg. Prader vom Finanzausschusse übernommen und der Finanzausschuss hat es dem hohen Landtage überlassen, die Erhöhung des Beitrages des Landes auszusprechen. Da der Herr Referent bereits angekündigt hat, daß im Sinne des Antrages des Finanzausschusses ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt werden wird, so stelle ich meinen eigenen Antrag, setze aber voraus, daß der weitere Beitrag des Landes von 60.000 Schilling zum gewerblichen Fortbildungsschulfonds vom hohen Hause einstimmig genehmigt wird.

Vor mir liegt ein Bericht des leider so früh verstorbenen Obmannes des gewerblichen Fortbildungsschulrates für Niederösterreich, des Herrn Abg. Göstl. Er hat knapp vor Jahresfrist in diesem Hause über die Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens gesprochen und bitter darüber Klage geführt, daß dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen von Seite der Landesregierung nicht jener Wert beigemessen wird, den es verdient. Er sagte wörtlich: „Es macht so den Eindruck, als ob die gewerblichen Fortbildungsschulen in diesem Lande eine Nebensache wären, und es hat mich unangenehm berührt, daß tatsächlich ein solcher Ausdruck getan wurde, daß die Ausgabe hier für die gewerbliche Jugend eigentlich nur Nebensache wäre. Ich weiß nicht, ist die Landesregierung, ist der hohe Landtag über die Ausgaben, die der Fortbildungsschulrat leisten muß, informiert oder nicht? Ich nehme das letztere an, denn sonst könnte er nicht so stiefmütterlich behandelt werden.“

Wenn der Obmann einer derartigen Körperschaft, wie es der Fortbildungsschulrat von Niederösterreich ist, so bittere und schwere Worte bei der Behandlung des Fortbildungsschulwesens in unserem Landtage sprechen mußte, so können wir mit Recht daraus schließen, daß er während seiner Tätigkeit — und die Tätigkeit des verstorbenen Abg. Göstl war gewiß erprießlich und hoch anerkennenswert — hier große Enttäuschungen erlebt haben muß. Wir können weiters daraus schließen, daß die Landesregierung über den großen Umfang der Tätigkeit des Fortbildungsschulrates nicht informiert gewesen sein muß; der Obmann Abg. Göstl hat dies selbst ausgesprochen. Um für alle Zukunft der Landesregierung Gelegenheit zu geben, sich über die Tätigkeit des Fortbildungsschulrates zu informieren, stelle ich unter Berücksichtigung des Umstandes, daß wir den Obmann des Fortbildungsschulrates nicht mehr wie früher als Abgeordneten im Landtage haben, mithin keine Gelegenheit besitzen, unmittelbar übersichtliche mündliche Berichte über die geleisteten Arbeiten zu erhalten, den Antrag:

„Die Landesregierung wird ersucht, die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß der n.-ö. Fortbildungsschulrat alljährlich dem Landtage einen Bericht über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen von Niederösterreich vorlege.“

Wenn wir auf den Unterricht in unseren gewerblichen Fortbildungsschulen kurz eingehen, so kann im allgemeinen festgestellt werden, daß wir im Laufe des Jahres bei den verschiedenen Ausstellungen im Lande Niederösterreich Gelegenheit haben, die Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen zu sehen. Es kann konstatiert werden, daß im Laufe der letzten Jahre ein großer Fortschritt auf dem Gebiete der technischen Fächer insbesondere aber auch auf dem Gebiete des technischen Zeichnens festzustellen ist. Gerade das letztere Gebiet, das Gebiet des technischen Fachzeichnens, läßt aber doch noch viel zu wünschen übrig. Das mag nicht als Vorwurf für die in den gewerblichen Fortbildungsschulen tätigen Lehrpersonen aufgefaßt werden. Viele der Herren mühen sich ab, sie können aber nicht die richtigen Resultate erzielen, weil ihnen selbst noch nicht Gelegenheit geboten wurde, entsprechende Kurse für technisches Fachzeichnen zu besuchen. Um nun diesen Herren, die vom besten Willen und Streben beseelt sind, Gelegenheit zu geben, solche Kurse zum Zwecke ihrer eigenen Ausbildung besuchen zu können, erlaube ich mir die Anregung zu geben, daß von der Landesregierung aus, Hand in Hand mit den im Lande befindlichen Lehranstalten gewerblicher Richtung, sei es die große Bundes-Lehranstalt in Mödling oder seien es andere gewerbliche Lehranstalten von Niederösterreich, Kurse abgehalten werden, in welchen die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen Gelegenheit haben, die Grundzüge des technischen Fachzeichnens richtig zu erlernen. Wir wissen ja, daß insbesondere das technische Fachzeichnen für die Ausbildung unserer gewerblichen Jugend vielleicht notwendiger ist als irgend ein anderer Lehrgegenstand. Die Jugend, die in einen gewerblichen Betrieb, sei es in einen Handwerks- oder Industriebetrieb kommt, muß in der Schule soweit gebracht werden, daß sie die Sprache, ich möchte sagen, die internationale Sprache des technischen Fachzeichnens auch richtig versteht, damit sie nicht nur in der Lage ist, alle Gegenstände und Objekte ihres Gewerbe-zweiges selbst in richtiger Art und Weise fachtechnisch zu zeichnen, sondern

daß sie auch in die Lage versetzt wird, nach sachtechnischen Zeichnungen in der Werkstätte richtig zu arbeiten. Wenn wir dieses Ziel erreichen, können wir sagen, daß wir einen guten Schritt nach vorwärts getan haben. Ich erlaube mir diesbezüglich folgenden Resolutionsantrag zu stellen:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, im Einvernehmen mit dem n.ö. Fortbildungsschulrate und der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie Kurse zur Fortbildung im technischen Zeichnen (Fachzeichnen) für jene Lehrer des Landes einzuführen, die mit diesem wichtigen Lehrgegenstand an den gewerblichen und sachlichen Fortbildungsschulen betraut sind. Die Kursteilnehmer sind durch entsprechende Stipendien zu unterstützen.“

Ich nehme weiters bei diesem Anlasse Gelegenheit, der Landesregierung und der Abteilung, welche sich mit der Förderung des gewerblichen Unterrichtes befaßt, öffentlich den Dank für die Unterstützung der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs auszusprechen. Es sind dieser Schule durch Beschluß der n.ö. Landesregierung 9000 Schilling als Subvention für das laufende Jahr 1927 zugesagt. Diese Unterstützung braucht die Fachschule um so notwendiger, als unsere Stiftung durch die Inflation aller Mittel entblößt wurde und daher auf die Beiträge angewiesen ist, die seitens der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, seitens des Bundes und seitens des Landes Niederösterreich gegeben werden. Ich will der Hoffnung Ausdruck geben, daß es uns gelingen wird, in wenigen Jahren hier auch die Mithilfe und Unterstützung des Landes zu erreichen, wenn wir darangehen werden, eine neue größere Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe außerhalb des Neberichwennungsgebietes der Ybbs zu erbauen und so auszugestalten, wie eine solche Fachschule ausgestaltet werden soll. Je mehr wir unserer Jugend Gelegenheit geben, sich fachlich tüchtig auszubilden, desto mehr leisten wir im Interesse des Wiederaufbaues unseres Landes. Ich begrüße daher mit Freude die Anregung des Herrn Abg. Lowatschek, daß im Lande Niederösterreich Fachschulen geschaffen werden sollen, welche wir so dringend benötigen.

Bei dieser Gelegenheit komme ich auf einen Punkt zu sprechen, der heute in unserem Wirtschaftsleben eine ungemein wichtige Rolle spielt. Es betrifft dies das Automobilwesen und die Reparatur von Automobilen. Die Reparatur von Automobilen bildet noch einen strittigen Punkt zwischen dem Schmied-, Schlosser- und Mechanikergewerbe. Wir sind im allgemeinen — ich glaube, da werden mir alle zustimmen — der Ansicht, daß die Reparatur von Automobilen nur derjenigen vornehmen soll, der diese Arbeiten kann und der sie gewissenhaft gelernt hat, damit diese wirklich verantwortungsvollen Arbeiten auch richtig durchgeführt werden. Hat der Schmied oder der Schlosser oder der Mechaniker durch strenge Prüfungen den Befähigungsnachweis erbracht, daß er Automobile reparieren kann, so kann ihm diese Befähigung nicht abgesprochen werden. Wir haben im Lande Niederösterreich, wie auch im ganzen Bundeslande keine richtige Gelegenheit, daß unsere Jugend sich in praktischer Hinsicht über das Automobilwesen informieren kann. Die Kurse, welche an der Bundeslehranstalt in Wien im 10. Bezirk abgehalten werden, sind von segensbringender Wirkung. Es wird aber zumeist nur ein theoretischer Unterricht erteilt und nicht ein solcher Unterricht, wie es im Deutschen Reich der Fall ist. Der Reichsverband des deutschen Schmiedehandwerkes hat in Neukölln bei Berlin eine Lehrwerkstätte für Automobilreparaturen gegründet, die im unmittelbaren Anschluß an eine große Fabrik errichtet ist. Der betreffende Fabrikunternehmer hat in großzügiger Weise den Schülern dieser Lehrwerkstätte gestattet, in seiner Fabrik mitzuarbeiten. Es würde zu weit führen, das ganze Programm zu erläutern. Die Schüler arbeiten in Kursen. Sie werden vorerst über das Wesen des Paares der Automobile gründlich unterrichtet. Im zweiten Teil des Kurzes müssen sie außerhalb der Unterrichtsstunden in der Fabrik selbst mitarbeiten. Sie werden also nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch ausgebildet. Diese Lehrwerkstätte hat durch die vorzügliche Organisation des Reichs-Schmiedeverbandes in Deutschland schöne Erfolge gezeitigt. Es wäre nur zu wünschen, daß wir in Oesterreich für die Schmiede, Schlosser und Mechaniker ähnliche Kurse im Anschluß an eine Automobilfabrik schaffen könnten. Die Erfolge würden gewiß nicht von der Hand zu weisen sein.

Im allgemeinen haben wir leider Gottes in Niederösterreich besonders viel zu wenig Anstalten für die Ausbildung unserer gewerblichen Jugend. Ich komme auf die Anregungen des Abg. Göstl vom vorigen Jahre zurück, in welchen er gesagt hat, daß unsere Gehilfen keine Gelegenheit haben, auf ihrem Fachgebiet sich weiter auszubilden, wenn sie die Fortbildungsschule vollendet haben. Diese Frage soll eingehend beraten werden, um entsprechende Anträge vorlegen zu können. Die Schaffung von gewerblichen Lehranstalten haben wir im Landtage wiederholt besprochen. Die mißliche finanzielle Lage des Landes läßt es jedoch nicht zu, etwas nennenswertes zu schaffen. Wir wissen, daß im Waldviertel eine Schule für Holzbearbeitung äußerst notwendig wäre. Wir wissen, daß wir in den größeren Städten, insbesondere in St. Pölten eine technisch-gewerbliche Lehranstalt

brauchen, damit unsere Jugend, ähnlich wie in Mödling, Gelegenheit hat, sich in modernem Sinne ausbilden zu können. Ich appelliere noch einmal an den hohen Landtag, daß in Bezug auf das gewerbliche Unterrichtswesen energisch daran gegangen wird, neue Lehranstalten zu schaffen, denn unsere Jugend draußen am Lande, unsere Industrie und unser Gewerbe benötigt derartige Schulen; nicht an Talenten und Fähigkeiten fehlt es unserer Bevölkerung, sondern nur an Gelegenheiten, diese Talente auch richtig wahrzunehmen und sie unserer Produktion gut ausgebildet zur Verfügung zu stellen. (Beifall.)

Zu Kapitel VII, Wasserbauten.

Ing. Scherbaum: Im Frühjahr ist über Blindenmarkt ein fürchterliches Unwetter niedergegangen, das großen Schaden angerichtet hat. Der das Hochwasser führende Blindbach überflutete Fluren und Straßen und verwüstete zahlreiche Häuser. Die Mitglieder unserer Landesregierung haben damals dieses Gebiet bereist und die Verheerungen selbst in Augenschein genommen und die Regulierung des Seisenegger- und Blindbaches zugesagt. Leider fehlen in dem Voranschlage die Kosten für die Regulierung dieser Bäche. Ähnlich wirken sich die Verhältnisse hinsichtlich der Wildbachverbauung in St. Andrä v. d. H. aus.

Ich stelle daher folgenden Antrag:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, die Regulierung des Blinden- und Seiseneggerbaches bei Blindenmarkt und die Wildbachverbauung in St. Andrä vor dem Hagentale ehestens im Jahre 1928 durchzuführen.“

Weiters stelle ich an das Bauamt die Bitte, das Projekt für die Wasserleitung in Blindenmarkt ehestens fertigzustellen und der Gemeinde einzusenden, denn nach jedem größeren Regen werden in Blindenmarkt die Brunnen verstopft und die Typhusgefahr tritt zu Zeiten des schlechten Wetters immer wieder auf.

Zu Kapitel VIII, Gewerbe- und Fremdenverkehrs-förderung:

Abg. Scherbaum: Es wird wohl kaum notwendig sein, über die Wichtigkeit des Kapitels VIII unseres Voranschlages zu sprechen. Wohl können wir aber bedauern, daß für diese volkswirtschaftlich so wichtige Aktion nicht mehr Mittel zur Verfügung stehen, als in unserer Voranschläge für 1928 vorgesehen sind. Wir wissen, daß die Gewerbe-förderung eingeteilt wird in die didaktische, die durch das gewerbliche Unterrichtswesen erfolgt, und in die technisch-wirtschaftliche Gewerbe-förderung, welche letztere in Oesterreich seit dem Jahre 1891 so schön eingeleitet hat und nunmehr durch Institute und Ämter der einzelnen Länder und Kammern durchgeführt wird. Die Gewerbe-förderung des Bundes hat in der Zeit des allgemeinen Abbaues eine große Schwächung erfahren müssen; erst im laufenden Jahre ist man wieder darangekommen, in der Severingasse im 9. Bezirk die Musterfäle, die früher zu Ausstellungen von Arbeitsbehalten und zeitgemäßen Maschinen für die Kleingewerbetreibenden und für das Handwerk gedient haben, wieder in kleinem Maßstab zu eröffnen.

Die Gewerbe-förderung des Landes kann nur mit sehr bescheidenen Mitteln arbeiten, doch will ich bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß den Kleingewerbetreibenden Kredite gewährt werden; wenn diese Gewährung von Krediten und deren Rückzahlung richtig erfolgt, so kann diese Art der Förderung zu einer nie versiegenden Quelle werden, denn es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß ein Großteil der Gelder, die den Gewerbetreibenden als Darlehen gewährt werden, in bestimmten Zeiten wieder zurückfließen. Die beste Gewerbe-förderung liegt darin, dem Gewerbe Arbeit zu bringen; darum mögen die öffentlichen Ämter, Bauämter, sowie die Ämter bei den Gemeinden und auch beim Bunde dafür sorgen, daß die öffentlichen Arbeiten, die durchzuführen sind, an die einheimischen Gewerbetreibenden vergeben werden. Dies möge insbesondere bei den Straßen- und bei den Regulierungsarbeiten in Betracht gezogen werden.

Bei dieser Gelegenheit muß ich noch auf einen Umstand hinweisen, unter welchem heute das Gewerbe am schwersten zu leiden hat, das ist das berühmte Pflückerwesen. In erster Linie leidet darunter unser einheimisches Schmiedegewerbe. Unser bodenständiges Schmiedegewerbe hat im letzten Jahrzehnt durch die rasche Entwicklung des Verkehrsweises ohnedies viel an Arbeit verloren. Das Auto hat alle übrigen Verkehrsmittel, vom Lastwagen bis zur feinen Equipage, stark verdrängt, die Zahl der Pferde ist besonders in den Städten wesentlich zurückgegangen. Der Fuß- und Wagen-schmied hat daher durch die Entwicklung der modernen Technik viel, sehr viel an Arbeit einbüßen müssen. Daß hier durch Schaffung von Autoreparaturlehrwerkstätten geholfen werden soll, habe ich bereits bei der Besprechung des gewerblichen Unterrichtswesens erörtert. Heute muß ich besonders auf die schwere Schädigung unseres einheimischen Schmiedegewerbes durch das Pflückerwesen hinweisen. Es ist leider Tatsache, daß unsere Landwirte sich ihre Arbeiten häufig durch Pflücker durchführen lassen, weil sie der Meinung sind, daß sie billiger daraus kommen. Denn gewöhnlich wird nicht in harter Münze gezahlt, sondern in Naturalien; da rechnet der Landwirt nicht so strenge als mit dem Bargeld. In Wirklichkeit aber kommen diese Arbeiten nicht billiger, denn erstens

werden sie nicht sachgemäß durchgeführt und zweitens ist der Aufwand trotzdem ein ziemlich hoher.

Ich erlaube mir daher, an die anwesenden Vertreter in unserem Landtage, an die Vertreter unserer Landwirtschaft den innigen und warmen Appell zu richten, im Kreise ihrer Kollegen durch gutes Beispiel und durch ihren Einfluß dahin zu wirken, daß die Arbeiten, welche unseren Schmiedemeistern zukommen, auch wirklich den Schmiedemeistern zugewiesen werden. Denn es ist ja eine alte Erfahrung, daß Landwirte und Schmiedemeister zusammengehören, sowie es in früheren Jahrzehnten der Fall war, so möge es auch jetzt wieder werden. Der Schmied ohne Landwirt und der Landwirt ohne Schmied ist draußen in der Praxis kaum denkbar. Der Pflücker hat keine Gewerbeberechtigung, er zahlt auch keine Steuern, er schädigt nur das bodenständige, schwer um die Existenz ringende Handwerk. Deshalb muß auch die Gewerbebehörde gegen das Pflückerwesen auf Grund des Gewerbe-gesetzes mit aller Strenge vorgehen. Ein wichtiger Zweig, trotzdem das Automobilwesen sich ungeheuer entwickelt hat, ist und bleibt für unseren Schmied auch der Hufbeschlag; es muß festgestellt werden, daß der Hufbeschlag mit aller Gewissenhaftigkeit und Fachkenntnis durchzuführen ist, nachdem die Arbeiten an lebenden Objekten vorzunehmen sind. Der Hufbeschlag ist ein konzessioniertes Gewerbe und die Konzession darf nur jenen verliehen werden, die den entsprechenden Nachweis bringen können durch die Hufbeschlagsprüfung. Diese Prüfung fordert eine strenge Ausbildung der Prüfungswerber in den Hufbeschlagskursen. Der Besuch dieser Kurse ist daher für das Schmiedegewerbe von großer Wichtigkeit. In dieser Richtung sind die Länder Salzburg und Oberösterreich ihren Schmieden weiter als wir in Niederösterreich an die Hand gegangen. Es werden dort den Schmiedegehilfen und Schmiedemeistern, die die Hufbeschlagskurse durchmachen, Stipendien von 300 bis 400 Schilling gegeben. Diese Hufbeschlagsprüfungen können nur in Hufbeschlagschulen durchgeführt werden. Wir haben in Deutschösterreich nur vier solche Anstalten und zwar in Wien, Linz, Graz und Klagenfurt. Wir sollen daher, nachdem wir in Niederösterreich eine derartige Schule nicht haben, unseren Schmiedegehilfen und Schmiedemeistern durch Gewährung von entsprechenden Stipendien den Besuch dieser Schule in den anderen Ländern ermöglichen. Die Versammlung des Landesverbandes der Schmiede von Niederösterreich hat festgestellt, daß es genügt, wenn im Laufe eines Jahres 30 bis 40 derartige Prüflinge den Kurs durchmachen. Es sind daher die Beträge, welche für die Ausbildung dieser Männer aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden sollen, nicht allzu groß, weswegen ich auch mir einen Resolutionsantrag zu stellen erlaube, welcher lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, den Besuch der Hufbeschlagskurse von niederösterreichischen Schmieden durch Subventionen in gleicher Weise zu ermöglichen, wie dies in den Ländern Oberösterreich und Salzburg bereits seit Jahren erfolgt.“

Ein weiterer, sehr wichtiger Zweig unserer Gewerbe-förderung wäre die Durchführung des technischen Wanderunterrichtes. In dieser Beziehung hat die Gewerbe-förderung leider eine starke Unterbrechung erlitten. Wir sollen diesen technischen Wanderunterricht durchführen und die Durchführung dieses Unterrichtes ist nicht mit unerschwinglichen Mitteln verbunden, sondern es ist die Möglichkeit gegeben, daß insbesondere hier in Niederösterreich, da wir ja das Gewerbe-förderungsinstitut der Kammer und das Bundes-Gewerbe-förderungsammt in Wien und die n.ö. Gewerbe-förderung haben, durch das Zusammenwirken dieser drei Ämter die segensreiche Institution des technischen Wanderunterrichtes wieder zu neuem Leben kommt. So gut wie heute schon Kurse für autogenes Schweißen abgehalten werden und verschiedene andere Kurse, Buchhaltungskurse usw., so soll auch der technische Wanderunterricht neu erblühen. Es sollen Männer mit richtigem Wissen und Können, Männer der tüchtigen, praktischen Arbeit, von Betrieb zu Betrieb, von Werkstätte zu Werkstätte gehen und die Betriebsinhaber auf die technischen Fortschritte aufmerksam machen. Hier kann ein Mann durch taktvolles Vorgehen in kurzer Zeit in seinem Fache segensreich wirken. Draußen in Deutschland sind sie uns in der Eisenindustrie gewiß weit voran; trotzdem sind die Fachschulen in Solingen und Remscheid nach ganz neuem Muster organisiert, es wurden eigene technische Abteilungen geschaffen. Die Leiter derselben haben ausschließlich mit den Betrieben draußen in der Praxis zu verkehren und alle technischen Neuerungen dem betreffenden Inhaber bekannt zu geben. Und diese Gewerbe-förderungsamter — wenn man sie so nennen darf — oder technischen Institute haben trotz der kurzen Zeit ihres Bestandes in den weit vorgeschrittenen Gebieten von Remscheid, Solingen und Schmalkalden in harmonischer Zusammenarbeit mit der Praxis in diesen Industriebezirken außerordentliche Erfolge erzielt. Es kann auch in Niederösterreich durch diesen technischen Wanderunterricht auf dem Gebiete der Klein-eisenindustrie, der Holz- und der Lederbearbeitung usw., wenn tüchtige Praktiker hinausgehen, gewiß segensreich gewirkt werden.

Bezüglich des Fremdenverkehrs und der Aktion zur Hebung desselben, welche gewiß besonders im vergange-

nen Jahre sehr schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, will ich darauf aufmerksam machen, daß wir in Niederösterreich insbesondere darunter leiden, daß wir noch immer die Fremdenverkehrs- bzw. Fremdenzimmerabgabe haben. In den Ländern Oberösterreich und Salzburg wurde diese Fremdenzimmerabgabe abgeschafft und ich glaube, wir können für die Hebung des Fremdenverkehrs gewiß einen Schritt nach vorwärts tun, wenn wir diese Fremdenzimmerabgabe in Niederösterreich gleich unseren Nachbarländern abschaffen, weswegen ich mir zum Schluß den Resolutionsantrag zu stellen erlaube, welcher lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, mit Rücksicht auf die Förderung des Fremdenverkehrs in Niederösterreich die nötigen Vorkehrungen zum Abbau der Fremdenzimmerabgabe zu treffen.“

Kapitel IX, Landesvermögen.

Jug. Scherbaum: Ausgehend von dem Standpunkte, daß wir im Lande Niederösterreich mit äußerster Sparsamkeit arbeiten müssen, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des hohen Landtages auf den Umstand zu lenken, daß das Unterrichtsministerium die Gebäude der Lehrerbildungsanstalten in St. Pölten und Wiener-Neustadt, sowie jene der Mittelschulen in Horn und Wödling zur Gänze in Benützung genommen hat, ohne zur Erhaltung einen Beitrag zu leisten. Ich erlaube mir daher den Resolutionsantrag zu stellen, welcher lautet:

Der Landtag wolle beschließen:

„Da der Bund mit Ministerratsbeschluss vom 30. September 1921 die Gebäude der Lehrerbildungsanstalten in St. Pölten und Wiener-Neustadt, sowie jene der Mittelschulen in Horn und Wödling zur Gänze in Benützung genommen hat, sich aber trotz aller Vorstellungen des Landes nicht zur Tragung der Erhaltungskosten entschließen konnte, wird die Landesregierung beauftragt, auf Grund des bestehenden Mietengesetzes die Entscheidung dieser Streitfrage herbeizuführen, um eine geordnete Schulverwaltung zu ermöglichen.“

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Ortsgruppe Göstling. Die Ortsgruppe hielt die Jahresversammlung am 26. Dezember unter Vorsitz ihres Obmannes Fritz Hoyer ab. Im abgelaufenen Jahre hat die Ortsgruppe wiederholt mit Erfolg die Wünsche der Bevölkerung bei der Postdirektion und bei der Bahnerwaltung vertreten, sich an allen Ausstellungen und Werarbeiten des Verbandes beteiligt mit glänzendem Erfolg die Winterportfeste und die Weinkost des Verbandes durchgeführt, für die Schule 20 Paar Stk zum unentgeltlichen Gebrauche angeschafft und auch jetzt wieder 10 neue Paare angekauft, mehrere Vortragsabende veranstaltet, durch die Aus-

funftei des Verbandes in Wien die Sommerwohnungsvermietung mit Erfolg durchgeführt im Einvernehmen mit dem Verschönerungsvereine. Der Mitgliederstand betrug 1927: 71. Kassegebarung: Mitgliedsbeiträge S 216.—, Subventionen S 300.—, Sammelergebnis für den Winterfallprospekt S 55.—, Reinertrag des letzten Winterportfestes S 63.33, Zinsen S 14.32, Kassarest 1926 S 137.—, Gesamteinnahmen S 786.50, Ausgaben: an die Hauptleitung abgeführt S 107.—, Sprungschanzen-Neubau S 267.—, Subvention an den Verschönerungsverein für den Badehausbau S 100.—, Schützenverein S 12.—, Winterfallprospekt S 115.87, Kinderstift-Anschaffung S 80.—. In den Ausschluß wurden für 1928 gewählt: Obmann Fritz Hoyer, Kaufmann; Stellvertreter Konrad Fallmann, Gastwirt; Schriftführer Karl Eppensteiner, Lehrer; Zahlmeister Anton Berger, Kaufmann. Als Beiräte: Karl Gröbl, Zimmermeister; Michael Zettl, Tischlermeister; Alois Aigner, Landwirt; Hieronymus Kraft, Schlossermeister; Josef Berger, Postverwalter i. R.; Ing. Staudinger, Landwirt.

Ortsgruppe Wallsee. Sonntag den 18. Dezember fand die gründende Versammlung der Ortsgruppe Wallsee statt, der sofort 36 Mitglieder beitraten. In den Ausschluß wurden gewählt: Obmann Elias Gäßler, Herrschaftsverwalter; Schriftführer Hans Unterreiner, Bürgermeister; Zahlmeister Karl Mayr, Agentenleiter i. R.; als Beiräte: Richard Krebs, Franz Kiedler, Friedr. Mauerlechner, Ernst Glaninger, Engelbert Weiß, Franz Huber, Franz Rabenschweiger, Josef Schneider, Rudolf Feischl, Ludwig Mayr, Marie Inzühr, Rudolf Schieder, Josef Leherbauer, Karl Hopfenwieser.

Ortsgruppe Ulmerfeld-Hausmening. Samstag den 17. d. M. fand in Ulmerfeld ein Lichtbildvortrag über die Eisenwurzgen statt, der zahlreich besucht war. Im Anschluß daran wurde eine Ortsgruppe des Verbandes gegründet, der über 40 Mitglieder sofort beitraten. Obmann: Bürgermeister Wabl von Ulmerfeld.

Lichtbildvorträge über die Eisenwurzgen in Deutschland. Dr. Ed. Stepan hielt seinen prächtigen Vortrag mit größtem Erfolge in der letzten Zeit in Hamburg, Bremen, Universität Leipzig, Moosbach im Neckartale, Jena, Kulmbach, Zell im Fichtelgebirge, Hof a. d. S., Koburg, Bamberg, Forchheim, Neuenmarkt und München.

Touristen- und Sportkarten. Ueber Ansuchen des Verbandes werden nun auch ermäßigte Touristenkarten für die Strecke Waidhofen bis Lunz ausgegeben.

Wintersportausstellung des Verbandes bei A. Herzmanski in Wien, 7. Mariahilferstraße 26. Diese ausgezeichnet besuchte Ausstellung bleibt bis Ende Feber geöffnet. Dieselbe wird ergänzt im nächsten Herbst in Holland zur Aufstellung gelangen. Die Verkehrsverbände und Ortsgruppen werden eingeladen, Bildermaterial sich nunmehr zu beschaffen und sich an der Ausstellung zu beteiligen.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Einladung

zu der Samstag, 7. Jänner 1928, in Göstling a. d. Ybbs um 10.30 Uhr im Gasthause Frühwald stattfindenden

Jahreshauptversammlung

des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal, zu der sämtliche Behörden geladen wurden.

Tagesordnung:

- 1. Begrüßungsansprachen. Tätigkeitsbericht der Verbandsleitung über das Jahr 1927 und Verhandlung hierüber.
2. Neuwahl der Verbandsleitung, Rechnungsprüfer und Schiedsrichter für 1928.
3. Wahl von Ehrenmitgliedern.
4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1928.

Beratung und Beschlussfassung für 1928:

- 5. In Organisationsangelegenheiten.
6. Verkehrsangelegenheiten, Straßen, Bahn und Post.
7. Wirtschaftsfragen (Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Arbeitslosigkeit).
8. Ortsklassenreihung der öffentlichen Angestellten.
9. Heimat- und Naturschutz.
10. Arbeiten 1928: a) Bau des Rassingfallweges; b) Erschließung der Krausgrotte in Gams; c) Wegenanlagen von Hollenstein nach Altenmarkt, von Rosenau auf den Sonntagberg; d) Erbauung eines Kaltboothauses in Wallsee.
11. Sommerwohnungen.
12. Werarbeiten: a) Ausstellungen; b) Fallprospekte für das ganze Ybbstal; c) Bilderreklame; d) Filmaufnahme; e) Vortragswesen; f) Wintersport; g) Sommerveranstaltungen; h) Bundesjägerfest.
13. Allfälliges.

Stimmberichtig sind: Die Mitglieder der Verbandsleitung, Förderer, Vertreter der Ortsgruppen, für je 10 Mitglieder 1 Stimme und je 10 Mitglieder, die keiner Gruppe angehören, können je 1 stimmberechtigten Vertreter wählen.

Dauer der Tagung voraussichtlich von 10 1/2 bis 13 Uhr und von 13 1/2 bis 17 Uhr.

Am Vorabend, Dreikönigstag, findet in Göstling das Skifest und abends der Festabend bei Fallmann statt, der gleichzeitig Begrüßungsabend für die Hauptversammlung ist. Die geehrten Vertreter der Behörden, Ausschlußmitglieder, Förderer und Vertreter der Ortsgruppen werden gebeten, schon am Festabend des Vortages teilzunehmen, an dem bereits die Vertreter der Landesregierung teilnehmen werden.

Zimmerbestellung an Dr. Ed. Stepan, Göstling.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Bedeutung des Turnens für die ländliche Bevölkerung.

Von Diplomlandwirt J. Fischer, Landwirtschaftsrat.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß der Gesundheitszustand unseres Volkes auch auf dem Lande in den letzten Jahren stark gesunken ist. Besonders bei der Jugend kann man allgemein eine Verminderung der körperlichen Tüchtigkeit feststellen. Schuld daran sind in den meisten Fällen die Folgen des Krieges, in neuerer Zeit aber auch die Verfeinerung der Lebensweise, erhöhter Fleisch- und Alkoholgenuß schon in jungen Jahren und der Krebschaden unserer Jugend, das Nikotin in der beliebtesten Form der Zigarette. Dazu kommt noch eine ganz bedenkliche Verwilderung der Sitten und geistiger Rückschritt trotz der vielen Schulen, Tatsachen, die das Herz eines jeden Volksfreundes mit schweren Sorgen erfüllen.

Mit Recht klagen Viele: „Wir haben eben kein Militär mehr!“ O ja unsere Feinde im Ausland und unsere Verräter im Inlande, wußten sehr wohl, auf welche Weise die deutsche Volkskraft vernichtet werden könne. Durch straffe Manneszucht und strenge Schulung des Willens wurde mancher schlappe Bursch mit Energie erfüllt, die er früher nie gekannt und so körperlich und seelisch wacherüttelt. Und in der Tat, hat nicht die aktive Dienstzeit bei irgend einer Waffe bei manchem geradezu Wunder gewirkt, besonders bei unsern Bauernjöhnen? Zweifellos sind bei ihnen viele gesunde Anlagen vorhanden, aber sie müssen erst entwickelt werden. Wie schwerfällig, unbeholfen, langweilig und plump ist mancher in die Kaserne gezogen und nach zwei Jahren? Kaum hat man ihn wieder erkannt; aus dem viereckigen Burschen ist ein flotter, schneidiger Soldat geworden. Wie ist diese gewaltige Veränderung zustande gekommen? Durch das Geringieren, mit andern Worten durch planmäßig durchgeführte Leibesübungen unter Beobachtung peinlicher Disziplin.

Hier zeigt sich ein Weg, den wir unter allen Umständen einschlagen müssen, um die Jugend und damit die ganze Volkskraft zu heben. Das Volk muß sich in allen Schichten die Vorteile der alten militärischen Erziehung wieder aneignen, nicht nur in der Stadt, sondern

ganz besonders auch auf dem Lande; unsere Bauernbuben müssen turnen lernen, ich sage ausdrücklich turnen, nicht Sport treiben; denn Turnen und Sport in dem bekannten berechtigten Sinne des Rekordunfugs, das sind Gegenätze. Sport ist heute leider der Inbegriff der Zügellosigkeit in vielen Fällen geworden, Turnen dagegen ist ohne Disziplin nicht denkbar und darin liegt in erster Linie sein hoher Wert. Eben darum haben sich verschiedene Sportzweige auch auf dem Lande nach dem Kriege so rasch einbürgern können, weil die Jugend mehr Gefallen fand an dem für den Ausübenden weniger verpflichtenden Sport als an dem an einen gewissen Drill gebundene Turnen. Dieses sagt junger Leuten im allgemeinen nicht so zu, sie müssen langsam daran gewöhnt werden. Komme mir keiner mit dem abgedroschenen Einwurf, die Landleute hätten genügend frische Luft und Bewegung. Gewiß, aber zur Ertüchtigung des Körpers reicht es nicht aus, das beweisen ja Tatsachen. Leider ist nämlich der Bauer nicht viel gesünder als der Städter; denn was er in der guten Jahreszeit für die Gesundheit gewinnt, büßt er vielfach im Winter wieder ein; herrschen doch gerade in der kalten Jahreszeit auf dem Lande ansteckende Krankheiten in großem Umfang wie Grippe, Halsweh, Husten, Raktarthe uim. Und ist nicht der Landwirt wegen seiner Schwerfälligkeit, an der er vollkommen schuldlos ist, gar oft zum Gespötte geworden? Muß das sein? O nein! Der Bauer muß nicht schwerfällig sein, das gehört nicht zu seinem Beruf, er kann ebenjogut geschmeidig und flott werden, wenn er turnt.

Ich weiß, daß beim Lesen dieser Zeilen manchem das Lachen kommt; der Mangel an Verständnis für Leibesübungen ist eben auf dem Lande sehr stark eingewurzelt. Vielfach begegnet man dem Einwurf, der Bauernjunge habe keine Zeit, ist nach des Tages Arbeit zu müde, als daß er sich noch mit Turnen plagen wollte. Ganz richtig, aber ist der Handwerker, der Fabrikarbeiter nicht auch recht müde, vielleicht noch mehr als der Bauernknecht, der manchmal den ganzen Tag auf Mähmaschinen oder Pferderechen geseßen? Allerdings kann man auch während der Entzeit nicht verlangen, daß der Bauernbursche, wenn er früh um 4 Uhr aufstehen muß und nachts um 10 Uhr erst ins Bett kommt, zum Turnen noch Zeit finden soll. Aber Sonntags mag er die steifen Glieder reden und strecken und sich die

Müdigkeit aus den Knochen und Nerven turnen. Und schließlich dauert die Ernte ja auch nicht ewig, in der übrigen Zeit aber, besonders im Winter, kann man leicht dann und wann abends in eine Turnstunde gehen.

Wenn sich in einem Ort nur einmal ein paar schneidige Burschen zusammenfinden und einen kleinen Turnverein gründen, ist schon viel gewonnen. Vielleicht ist ein Schreiner oder Wagner, Schmied oder Schlosser dabei, die Reck und Barren auf billige Weise fertigen und ein Gerüst für Ringe und Kletterseil. Auch die Geräte für Hoch- und Weitsprung sind ohne Schwierigkeit zu beschaffen. Ein gewiegter Turner vom Nachbarort unterweist die strebsamen Jünger Jahrs allsonntäglich in den verschiedenen Übungen, allmählich kommen auch andere dazu, erst aus Neugierde, dann aus wirklicher Teilnahme für die Sache und kaum ist ein Jahr verstrichen, da ist aus der kleinen flotten Schar ein stattlicher Verein geworden, dem schon mancher von denen beigetreten ist, die erst darüber gelächelt.

Diesem Verein obliegt die ernste Pflicht, sich auch der Jugend anzunehmen, sie statt ins Wirtshaus zu Bier und Zigaretten auf den Turnplatz zu locken und den Jungen zu zeigen und zu lernen, was Manneszucht und Mannesstolz bedeutet. Oft sind gediente ehemalige Offiziere oder wenigstens Unteroffiziere unter den älteren Turnern, sie sind die geeigneten Lehrer und Führer bei der Ertüchtigung der Jugend, auch wenn sie keine Künstler am Reck und Barren wären. Es schadet manchem „Lausbub“ nicht im geringsten, wenn er ab und zu tüchtig gedrillt wird in Haltungs-, Frei-, Ordnungs- und Marschübungen. Es ist sehr viel nützlicher, die Buben beteiligen sich Sonntagsmittags an einem schneidigen Turnmarsch unter Führung von älteren gesezten Leuten, als wenn sie im Wirtshaus sitzen und karten und rauchen oder — Mädels nachlaufen.

Diese Turner bilden später dann den Kern der freiwilligen Feuerwehr; denn, wenn es gilt im Augenblick der Gefahr, wenn alle den Kopf verlieren, Besonnenheit und Geistesgegenwart zu zeigen und kaltblütig rasch Entschlüsse zu fassen oder durch eine kühne Tat einen Menschen zu retten, da ist der Turner am Platze.

Trage also ein jeder nach seinem besten Können dazu bei, daß unsere Kinder auf diese Weise geistig, sittlich und körperlich ertüchtigt werden, dann wird einmal ein gesundes, starkes Geschlecht unsere Erbschaft antreten.

Schikurse und Wintersportfeste in Gösling.

Schikurse

bei genügender Teilnehmerzahl bis Ende Jänner 1928. Leiter: Max Blaha. Kursbeitrag S 5.—, Eintritt jederzeit möglich. Unterkunft und Verpflegung (4 Mahlzeiten) S 6.50. Zimmerheizung S 1.—.

Wintersportfeste

unter dem Ehrenschutz des Herrn Landeshauptmannes Dr. Karl Buresch am Freitag (Dreifönigstag) den 6. und Sonntag den 8. Jänner 1928, bei ungünstiger Witterung am folgenden Sonntag.

Festordnung:

Donnerstag, 5. Jänner: Begrüßungsabend im Gasthause Antonia Mitterhuber, Auslosung für den Werbe-Langlauf-Wettbewerb.

Freitag (Dreifönigstag) den 6. Jänner: Werbe-Schneeschuh-Langlaufwettbewerb, Gelände- und Kindervorführungen, zwei Preise des Landes Niederösterreich, Preise des Verbandes usw. Tagesordnung: 7 Uhr Abmarsch zum Startplatz des Langlaufes, 10 Uhr Beginn des Langlaufes, Streckenlänge ungefähr 10 Kilometer, 11 Uhr Eintreffen der ersten Teilnehmer am Ziele (Feuerwehr-Rüsthaus), Leiter: Hans Käfer. 14 Uhr Geländevorführungen am Sportplatz der Schneeschuhriege der Volksschule, Leiter: Lehrer: Karl Miksche. Allgemeine Vorführungen, Leiter: Hans Käfer. 1/2 17 Uhr Preisverteilung am Sportplatz, 20 Uhr Festabend im Gasthof „Goldener Hirsch“, Fallmann, Begrüßungsabend für die Teilnehmer an der am 7. Jänner stattfindenden Jahreshauptversammlung des Verbandes.

S a m s t a g, 7. Jänner: Ausflüge mit Schneeschuhen in das Hochkar- und Königsberggebiet unter bewährter Führung.

S o n n t a g, 8. Jänner: Werbe-Sprungwettbewerb, Sprungschanze des Verbandes nächst dem Bahnhof beim Bauernhause Gr.-Steinbach.

An sämtlichen Veranstaltungen können die Mitglieder des Oesterreichischen und Landes-Schiverbandes usw. teilnehmen. Anmeldungen für die Schikurse sowie für die Teilnehmer am Schneeschuh-Langlauf- und Sprungwettbewerb wollen an den Orts- und Verbandsauschuss in Gösling gerichtet werden.

Festteilnehmerkarten für alle Veranstaltungen S 1.—, Kinder S —.20. Nenngeld für den Langlauf und Sprung je S 2.—. Langlauf nach Altersklassen und nach den amtlichen Regeln.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Tätigkeitsbericht 1927.

(Fortsetzung.)

Eine Reihe neuer Gruppen wurde behördlich angemeldet und wird deren Gründung in der nächsten Zeit durchgeführt. Hilm-Kematen, Sonntagberg, Amstetten und Böhlerwerk werden das Werk der Organisation vollenden. Aber auch die Werbung von Einzelmitgliedern wurde nicht außeracht gelassen, so daß der Gesamtstand an Mitgliedern an 800 heranreicht und wenn der Gedanke, für den Heimatboden und für die Gesamtheit zu arbeiten, Gemeingut geworden ist, wird 1928 sicher der doppelte Mitgliederstand erreicht werden. Was in Laßing oder St. Georgen a. R. möglich, muß doch auch in Waidhofen-Zell z. B. und auch in anderen Orten möglich sein. Der Mitgliederbeitrag betrug für Arbeiter und Angestellte mindestens 2 Schilling, für kleinere Betriebe 2 bis 5 Sch., für größere 5 bis 10 Sch. und darüber. Als Förderer gehören dem Verbands vom Grundbesitz die Herrschaft Rothschild und Drasche-Wartinberg, aus dem Kreise der Industrie Böhler & Co., Kauscher, ferner die Handels- und Gewerbetreibenden an. Von Gemeinden führten denselben größere Mitgliedsbeiträge zu: Amstetten, Böhlerwerk, Waidhofen a. d. Y., Maisberg, Ybbitz, Hafelreit, Opponitz, Hollenstein, St. Georgen a. R., Gösling a. d. Ybbs, Lunz am See, Gaming.

Die Tätigkeit der Ortsgruppen besteht darin, die Verbandsleitung in der Durchführung ihrer Aufgaben im Allgemeinen zu unterstützen und im Besonderen die Ziele des Verbandes im Ortsgruppengebiete zur Durchführung zu bringen, rein örtliche Aufgaben selbst zu lösen; daher kann den Gruppen jagungsgemäß bei Begründung über Beschluß der Jahresversammlung zur Ausführung bestimmter Aufgaben ein Teil des Mitgliedsbeitrages zur freien Verfügung belassen werden. Im Jahre 1927 haben einige Ortsgruppen in dieser Beziehung bereits mühevollte Arbeit geleistet. Sankt Georgen a. R. führte die Ortsbeleuchtung ein, Neustadt a. d. N. Wegmarkierungen durch, Waidhofen a. Y. hat Werbeprospekte und Aushängebilder anfertigen lassen, Opponitz einige Gemälde für Ausstellungszwecke und Ansichtskarten angeschafft, Hollenstein ließ die gotische Kreuzwagföhre restaurieren, Gösling veranstaltete die Wintersportfeste, Weinkost, unterstützte den Bau des Badehauses, baute eine neue Sprungschanze usw.

Die Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5, Tel. 39.614, leitete auch in diesem Jahre der geschäftsführende Obmannstellvertreter Dr. Eduard Stepan mit seiner Gattin. Das gewaltige Ansteigen der Arbeit erhellt aus dem Einlauf; gegenüber 265 Geschäftsstücken im Jahre 1926 liefen 1927 714 Geschäftsstücke ein, deren jedes im Durchschnitt 4 Erledigungen erforderte, d. i.

rund 3000, hiezu kamen die zahlreichen persönlichen Vorträgen, Sitzungen, Fernrufgespräche und gelangten über 30.000 Werbeprospekte, Einladungen usw. zum Versand. Eine Unsumme von Arbeit, die selbstverständlich unentgeltlich, ehrenamtlich geleistet wurde. Der gesamte Verkehr mit den Behörden geht durch die Geschäftsleitung und wickelte sich stets in den vornehmsten Formen ab, wenn auch der Verband oft seine Interessen ganz energisch vertreten mußte.

Die alte „Eisenwurz“, d. i. das Gebiet zwischen der Krems, Traun und Pielach, von der Donau südwärts bis zum Hochschwabgebiete und der Gesäuse-Bergwelt, bildet heute mehr denn je eine Verkehrseinheit; die Bewohner des Tales der Enns, Salza, Ybbs, Erlaf usw. haben gemeinsame Interessen an den Verkehrsstraßen, Post, Bahn, Postkraftwagen und müssen besonders im Auslande gemeinsame Werbearbeit leisten, daher wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurz ins Leben gerufen, die sehr ersprießliche Arbeit geleistet hat, eine Arbeit, die auch dem Ybbstale große Vorteile brachte, wie später ausgeführt werden wird. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören an: Fremdenverkehrs-Kommission der Gemeinde Mariazell, Verkehrsverband Unteres Ennstal, Sitz St. Gallen, Zentralstelle für den Fremdenverkehr Steyr und Umgebung und unser Verband. Der Erlastal-Verkehrsverband ist leider aus demselben ausgeschieden.

Unser Verband hat wiederholt die Gründung eines Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich gefordert, der nunmehr über Einberufung der einzelnen Verbände durch die Landesregierung am 22. November gegründet wurde, dem auch unser Verband angehört und in dessen Präsidium auch unser Obmannstellvertreter Min.-Rat Dr. Ed. Stepan als Vizepräsident gewählt wurde. Der Sitz des Verbandes ist in der Landesregierung, zum Ehrenpräsidenten wurde der Landeshauptmann Dr. Karl Buresch, zum Präsidenten Landtagsabg. M. Klieber gewählt. Von unserem Standpunkt aus müssen wir allerdings bedauern, daß in der Leitung des Landesverbandes das Viertel ob dem Wienerwald so schwach vertreten ist. (Fortf. folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Der Kopf der Schwiegermutter Tutanchamons.

Am den Kopf der ägyptischen Königin Nefretete, der eine der wertvollsten Zierden des ägyptischen Museums in Berlin ist, hat sich zwischen der ägyptischen Regierung und der deutschen Regierung ein Streit entsponnen. Das Haupt der schönen Königin, die auch als Mutter der Gemahlin des über Verdienst berühmten gewordenen Königs Tutanchamon zu geschichtlicher Bedeutung gelangt ist, ist eine der größten Kostbarkeiten eines Fundes, auf den man vor etwa fünfzehn Jahren bei Ausgrabungen in Neapont stieß. Inhaber der Erlaubnis zum Graben war der bekannte Berliner Kunstfreund Dr. James Simon. Zwischen ihm und der ägyptischen Regierung wurden damals die Funde geteilt, und zwar erhielt Dr. Simon den Kopf der Nefretete, die ägyptische Regierung einen Klappaltar, dessen künstlerischer und archäologischer Wert nicht hinter dem des schönen Kopfes der Königin zurückstand. Die Teilung der Schätze wurde von einem ägyptischen Beamten vorgenommen und von dem Direktor der amtlichen Antiquitätenabteilung der ägyptischen Regierung bestätigt. Diese hat auch auf Grund der Bestätigung die Ausfuhrerlaubnis für das Bildwerk erteilt. Am den künstlerisch wertvollen Fund auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, überwies Dr. Simon den Kopf später dem ägyptischen Museum in Berlin. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß keinerlei Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Erwerbs und Besitzes besteht. Dies erkennt übrigens auch die ägyptische Regierung an. Sie glaubt jedoch, einen moralischen Anspruch auf Rückgabe nachweisen zu können. Diese Auffassung der ägyptischen Regierung mutet recht sonderbar an. Nachdem sie seinerzeit durch einen Beauftragten selbst die Teilung hat vornehmen lassen und während langer Jahre nicht auf den Gedanken einer Nachprüfung ihres eigenen Urteils gekommen war, scheint bei ihr der Wunsch nach Rückgabe des Kopfes erst aufgetaucht zu sein, als sie bemerkte, daß die Aufdeckung der Gräber Tutanchamons auch den Ruhm der Nefretete über die ganze Welt verbreitete. Nur so ist es zu erklären, daß die ägyptische Regierung jetzt behauptet, man habe sich bei der Abschätzung des Wertes seinerzeit geirrt. Wenn es durch den Anspruch der ägyptischen Regierung möglich werden sollte, auch rechtmäßig geteilte Schätze wieder zurückzufordern, dann könnte wohl in Zukunft kein Museum der Welt mehr seines Besitzes froh werden.

Der Bettler als „idealer Gatte“.

Conan Doyle hat einmal eine phantastische Geschichte „Der Mann mit der Hasenscharte“ geschrieben, die sich jetzt in der Wirklichkeit ereignet hat. In Chicago heiratete ein hübsches 18-jähriges Mädchen vor kurzem einen Mann, der sich als ein Kaufmann ausgab mit einem großen Einkommen. Die junge Mrs. Frances Johnson war in ihrer Ehe zunächst vollkommen glücklich, denn der Mann erwies sich als ein idealer Gatte, kaufte ihr ein Auto und erfüllte ihr jeden Wunsch. Sie lebte glücklich und in Freuden im eigenen Haus, bis sie plötzlich aus allen Wolken fiel. Eines Tages ging sie

durch eine Straße, als ihr das jammervolle Bild eines Bettlers auffiel, der an einer Ecke auf dem Boden saß, einen struppigen Hund neben sich. Sein Gesicht war durch Wunden und Schrammen entsetzlich entstellt. Als sie sich aber niederbückte, um dem Unglücklichen ein Geldstück zu geben, erkannte sie ihren Gatten. Sein Gesicht war zwar durch Bemalung völlig entstellt und als sie ihn bei seinem Namen nannte, schüttelte er den Kopf. Aber sie drang so heftig auf ihn ein, daß er Aufsehen fürchtete, zugab, ihr Mann zu sein, und sie hat, fortzugehen. Sie ging geradewegs zu einem Rechtsanwalt, dem sie die abenteuerliche Geschichte erzählte. Sie hat jetzt bei Gericht die Scheidung beantragt und verlangt außerdem eine große Summe als Schadenersatz, da sie von ihrem Mann durch Vorspiegelung falscher Tatsachen betrogen worden sei.

Mädchenräuber.

Ein Sizilianer namens Bizzo, der in Amerika zu Vermögen gekommen war, kehrte kürzlich nach Italien zurück und ließ sich mit seiner sechzehnjährigen Tochter Paolina in seiner Vaterstadt Syracus nieder. In seinem Hause verkehrte auch ein Ingenieur Marchesi, der der schönen Tochter eifrig den Hof machte und einen harmlosen Flirt mit ihr anknüpfte. Vor einigen Tagen nun verschaffte sich die selbständige junge Dame einen Revolver, verließ das väterliche Haus und fand im Hause einer Freundin Aufnahme. Dorthin bestellte sie gleichzeitig ihren Freund Marchesi zu sich und trat ihm mit vorgehaltenem Revolver entgegen. Sie stellte ihm vor die Wahl, sie entweder sofort zu entführen oder zu sterben. Der junge Mann wählte begreiflicherweise den minder gefährlichen Ausweg und verließ mit Paolina das Haus. Der über die Abwesenheit der Tochter beunruhigte Vater, der natürlich annahm, daß der Ingenieur sein Kind entführt habe, erstattete wutschnaubend Anzeige bei der Polizei wegen Entführung einer Minderjährigen. Kurz darauf aber erhielt er zu seiner freudigen Ueberraschung einen Brief des Marchesi, dem der Revolver beilag, den er Paolina abgenommen hatte, nachdem er sie zur Vernunft gebracht hatte. Er hatte das abenteuerlustige Mädchen in einem Hotel untergebracht, aus dem sie der Papa abholte. So wäre alles gut uasgegangen, wenn nicht der Staatsanwalt sich der Sache bemächtigt und gegen Paolina die Anklage wegen Bedrohung erhoben hätte.

Die Witwe auf dem Scheiterhaufen

Seit dem Jahre 1828 kämpft die indische Regierung gegen die altindische Sitte der Suttee, nach der sich die Witwe zusammen mit der Leiche ihres Mannes verbrennen lassen mußte. Eneergische Maßnahmen und Aufklärungen haben denn auch diesen düsteren Ritus fast völlig aussterben lassen, und seit vielen Jahren ist kein solcher Vorfall zu verzeichnen gewesen, wie er sich unlängst in Bab, in der Gegend von Putua, zugetragen hat. Dort war für einen Jnder am Ufer des Ganges der Scheiterhaufen errichtet worden. Mehr als 5000 Menschen wohnten der Einäscherung bei. Auch eine Polizeiabteilung war herangezogen worden, denn die Behörde hatte einen Wink erhalten, daß sich bei dieser Gelegenheit etwas Ungewöhnliches abspielen werde. Als die Flamme hoch am Holstöß emporstiegen, sprang plötzlich die Witwe des Verstorbenen auf den Scheiterhaufen und umschlang den Leichnam mit beiden Armen, entschlossen, sich mit ihrem Gatten verbrennen zu lassen und den alten Ritus der Suttee wieder zu erneuern. Doch infolge der erlittenen Brandwunden wurde die Frau ohnmächtig. Sie stürzte von dem brennenden Holzstoß in den Ganges, den Leichnam ihres Gatten in den Armen haltend. Inzwischen war es der Polizeiabteilung gelungen, sich den Weg durch die Menge zu bahnen. Ohne sich um die drohende Haltung der Menge zu kümmern, holten Polizisten die schwerverletzte Frau aus den Fluten, während die Leiche des Mannes von der Strömung fortgespült wurde. Drei Personen, welche die Frau zu ihrem Vorhaben veranlaßt hatten, wurden von den Behörden festgenommen.

1000 Dollar im — Düngewagen.

Auf eine seltsame Weise kam dieser Tage eine verlorene Brieftasche mit einer 1000 Dollar-Note wieder zum Vorschein. Jrgend ein reicher amerikanischer Onkel, bei dem wahrscheinlich ein solcher Geldschein keine große Rolle spielt, hat die Note in dem Grundstück Yorkstraße Nr 22 samt Brieftasche verloren, merkwürdigerweise seinen Verlust an keiner amtlichen Stelle gemeldet. Jetzt ist die Brieftasche mit dem wertvollen Inhalt plötzlich wieder zum Vorschein gekommen, und zwar auf einem zum Rittergut Abtaundorf gehörigen Felde. Ein Fahrer eines Wagens der Leipziger Düngerabfuhr hatte dort den Inhalt seines Tonnenwagens in einen kleineren Zwei-Meterwagen entleert und von diesem Wagen aus wurden die Fäkalien, die aus dem Grundstück in der Yorkstraße stammten, vorschriftsmäßig, d. h. gleichmäßig auf dem Felde verteilt; der Landmann nennt eine solche Maßnahme das Feld düngen. Plötzlich bemerkte ein Rittergutsarbeiter in den Fäkalien eine Brieftasche und beim Untersuchen von deren Inhalt entdeckte er eine 1000 Dollar-Note. Der Autofahrer veranlaßte den Gutsarbeiter, dem Bürgermeister von Abtaundorf vom dem Fund Mitteilung zu machen. Von ihm erhielt der Finder eine Bescheinigung über eine abgelieferte Brieftasche mit 1000 Dollar Inhalt, und nun wird wahrscheinlich der Finder täglich beten, daß der Verlierer sich nicht meldet, denn nach Ablauf eines Jahres würde die Note dann sein Eigentum.

den, einstimmig genehmigt. 4. Festsetzung der Gemeindeumlage 1928 mit 30 Prozent auf die direkten Steuern. Wird einstimmig beschlossen. 5. Festsetzung der Hundesteuer 1928. Dieselbe wird wie folgt festgesetzt: für einen Hund 10 S, für einen zweiten Hund 20 S, für einen dritten Hund 30 S, für jeden weiteren Hund um 10 S mehr. Marke 10 Groschen. Die Hundemarken sind von den Hundebesitzern innerhalb des Monats Jänner 1928 zu lösen. Bemessungsalter des Hundes 3 Monate. Bei Frühlüberschreitung 100 Prozent Zuschlag. Einstimmig angenommen. 6. Herr Leopold Ettinger und Florian Wochner werden über Ansuchen ihrer Heimatgemeinden gemäß § 2 des Gesetzes vom 5. Dezember 1896, R.-G.-Bl. Nr. 222, in den Heimatverband aufgenommen. Einstimmig beschlossen. 7. Weihnachtsbeteiligungen und Beiträge zu diesen werden wie folgt festgesetzt: Arbeitslose, ledige 4 S, verheiratete 6 S, jedoch nur eine Person; weiters für jedes eigene Kind 1 S. Ortsarme je 8 S, Klosterkindergarten 50 S, Waidhofner Schulen für arme Zeller Kinder 30 S, Volksschule Zell a. d. Y. anstatt 150 S 200 S, Deutscher Schulverein Südmart 10 S, Zweigverein Waidhofen vom Roten Kreuz 10 S, Kriegsbeschädigte 10 S, Haus der Barmherzigkeit für Unheilbare 5 S. Einstimmig beschlossen. 8. Beitrag für die Erdbebengeschädigten in Schwadorf 50 S. Einstimmig beschlossen. a) Wertzuwachsabgabe: Es wird beraten, daß Ermäßigungen bei Wertzuwachsabgaben, gemäß dem Gesetze vom 2. Juli 1924, L.-G.-Bl. Nr. 118, über Ansuchen der in Betracht kommenden Parteien in berücksichtigungswürdigen Fällen zugestanden werden, eventuell bis zum gesetzlichen Mindestausmaß, falls die gesetzlichen Gründe vorhanden sind. Wird mit 9 Stimmen beschlossen, 5 Stimmen blieben aus. Somit ist der Gemeinderatsbeschluss vom 31. Mai 1926 aufgehoben. b) Es wird beantragt, die Wertzuwachsabgabe des Herrn Richard Graf, bezw. Rittmannsberger von 400 auf 300 S ausnahmsweise zu ermäßigen, falls letzterer die Abhaltung der Viehmärkte, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen, zubilligt und zwar um den gegenwärtig von der Gemeinde geleisteten Beitrag von 150 S pro Markt. Wird mit 9 Stimmen beschlossen, 5 Stimmen blieben aus. c) Ueber Ansuchen des Herrn Leopold Silbernagl um Ermäßigung der vorgeschriebenen Wertzuwachsabgabe wird dieselbe gemäß § 11, Punkt 3 des Gesetzes vom 2. Juli 1924, L.-G.-Bl. Nr. 118, von 15 auf 6 Prozent ermäßigt. Einstimmig beschlossen. d) Dem Ansuchen des Josef Hirner um Ermäßigung der mit 6 Prozent vorgeschriebenen Wertzuwachsabgabe kann nicht entsprochen werden, mit Rücksicht darauf, daß der Kaufpreis niedrig angenommen und die Abgabe nach dem kleinsten gesetzlichen Ausmaß vorgeschrieben wurde. Einstimmig beschlossen. e) Zum Ansuchen der Frau Marie Großauer um Ermäßigung der Wertzuwachsabgabe für ein zu erwerbendes Haus können dormalen keine Zugeständnisse gemacht werden, nachdem die Bemessungsgrundlage (Kaufpreis und Nebenleistungen) nicht bekannt sind. f) Dem Herrn Adolf Andraschko wird über sein Ansuchen die Errichtung einer Antenne am Zeller Ybbsufer gegen Entrichtung eines jährlichen Anerkennungsanzins von 1 S bewilligt. Einstimmig beschlossen. g) Armenleichenartikler 1928: 1 Reihengrab für Erwachsene 5 S, Beerdigungsarbeit 15 S, 1 Kindergrab 3 S, Beerdigungsarbeit 10 S, Sarg für Erwachsene, ungefrischt, 22 S, Sarg für Säuglinge 10 S, Sarg für Säulfinder 15 S, Aufbahrung, Bestattung, Träger, Läuten 16 S. h) Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß der Brunnenplatz vor dem Stahrmüllergarten noch immer mit Wägen verstellt wird und in der Burgfriedstraße Wagenbrücken an der Hausmauer angelehnt bezw. angehängt werden und dies aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann, sind die betreffenden Besitzer in Handhabung der Straßenpolizeiordnung aufzufordern, diese Uebel sogleich abzustellen, ansonsten wegen Zuwiderhandlung gegen straßenpolizeiliche Anordnungen des Gemeinderates strafweise vorgegangen werden müßte. i) Zur Bestellung als Ortsfürsorgegeräte werden vorgeschlagen: Christlichsozial: Herr Rudolf Guger, Herr Josef Teuber, Herr Wenninger; Erbk: Herr Peter Riegler, Herr Anton Bittermann, Herr Leopold Silbernagl. Sozialdemokratisch: Herr Karl Wieser, Herr Karl Amon sen., Herr Johann Stühl, Herr Leopold Hintinger, Herr Ignaz Ebenberger; Erbk: Herr Emmerich Wurm, Herr Eduard Pröll, Herr Michael Pilz. Deutschvölkisch: Herr Oskar Sturany, Herr Franz Bekary; Erbk: Herr Johann Nudensteiner, Herr Hermann Fißberger. k) Ansuchen des Herrn Arch. Bukovics betreffend Parzellierung seines Grundes in Zell a. d. Ybbs unter gleichzeitiger kostenloser Abtretung eines Grundstückes samt Abg.-Eiche (Grundausmaß etwa 400 Quadratmeter) wird zur Kenntnis genommen und zwecks Erteilung der Bewilligung an die Bezirkshauptmannschaft Amstetten weitergeleitet. Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist und weitere Anträge nicht mehr gestellt werden, wünscht Herr Bürgermeister allen Herren Gemeinderäten fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr und dankt für die treue Mitarbeit im abgelaufenen Jahre. Schluß um 20 Uhr 20 Min.

* Zell a. d. Ybbs. (Vollzensehnen.) Bei dem am 25. und 26. Dezember stattgefundenen Freischießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Kreisbest Herr Ignaz Veimer, 24, 24 Kreise; 2. Herr Karl Leimer, 23, 23, 23 Kreise; 3. Herr Johann Sperl, 23, 23, 22 Kreise; 4. Herr Leopold Seisenbacher, 23, 21 Kreise; 5. Herr Ignaz Großauer, 23, 20 Kreise; 6. Herr Mathias Erb, 22, 22 Kreise; 7. Herr Fritz Grünberger, 22, 20, 20 Kreise; 8. Herr Josef

Maderthaler, 21, 20, 20 Kreise; 9. Herr Strohmaier, 21, 20 Kreise. Für die zahlreiche Beteiligung bei unserem Freischießen allen Schützen herzlichen Dank. Schützenheil!

* Opponitz. Die junge Kapellschützengesellschaft Opponitz veranstaltet am 6., 7. und 8. Jänner 1928 ihr erstes Freischießen im Gasthause Joh. Brauner. Geschossen wird auf die sechskreisige Scheibe, fünf gut eingerichtete Stände, Distanz 10 Meter. Als Beste werden angeführt: 10 Kreisbeste, 10 Treffschußbeste, 6 Kartonbeste und 6 Jurbeste. Die Beste erfahren eine prächtige Ausstattung und sind ab 29. d. M. in der Konditorei des Herrn Erb, Waidhofen, Unterer Stadtplatz, zur Besichtigung ausgestellt. Es ergeht an alle Schützenfreunde die herzliche Einladung um recht zahlreiche Beteiligung. Schützenheil!

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst.** Samstag den 31. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Jahres- und Jahresabschlussgottesdienst. Sonntag den 1. Jänner, 9 Uhr vorm., Neujahrsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Christbaumfeier, bezw. Dekorationsfeier.) Am Stefanstag den 26. Dezember, 1/8 Uhr abends, fand im großen Saal Gasthof Neu die Christbaumfeier statt, womit die Dekorierung mehrerer um den Verein besonders verdienter Vereinsangehöriger und Beteiligung von unterstützungsbedürftigen Mitgliedern mit einer Weihnachtsspende, sowie eine Theateraufführung verbunden war. Der Saal war dicht besetzt. Obmann Hans Sieder begrüßte alle Erschienenen und gab speziell seiner Freude über das so zahlreiche Erscheinen aus der beiden Zahlstellen Schönbrunn-Dorf Haag und Preinsbach kund. Hierauf brachte er in eindrucksvollen Worten die Verdienste der zu Dekorierenden — an der Spitze die Fahnenmutter und Ehrenmitglied Abgeordnetensgattin Frau Maria Höller — vor und entbot allen im Namen des Vereines die herzlichsten Glückwünsche. Mit der Ehrenmedaille wurden ausgezeichnet: Fahnenmutter Frau Maria Höller, dann die Kameraden Matthias Hawel, Michael Paßfrieder, Franz Schmutz, Michael Weichinger, diese vier erhielten außerdem für mehr als 25-jährige Mitgliedschaft das Ehrenkreuz, Florian Gruber, Josef Kienberger, Franz Leitner, Georg Lindorfer, Johann Mistelbauer, Josef Sawwammel, Johann Wansch, Rudolf Weihensteiner und Josef Winkler. Weiters die Obmannsgattin Frau Josefine Sieder, seit 25 Jahren Ehrenmitglied und Fahnenmutter, dann das Ehrenmitglied Josef Fara und das Ausschuhmitglied Johann Osterauer, welche aber am Kommen verhindert waren. Allen Ausgezeichneten wurde das bezügliche Dekret ausgefolgt. Ueber Ersuchen des Obmannes Sieder heftete das Ehrenzeichen der Fahnenmutter der Bezirksleiter Herr Karl Hintermayer und den anderen genannten Kameraden der Präsidentenvertreter Abg. Hans Höller im Namen des Bundes allen mit den aufrichtigsten Glückwünschen an die Brust. Sodann kamen unter der bewährten Leitung des Herrn Kameraden Sulzauer zwei humor- und sinnvolle Theaterstücke zum Vortrage und gebührt ihm samt allen Mitwirkenden volles Lob. Daß ihre Leistungen tatsächlich glänzend waren, bewies der stürmische Beifall. Nach diesen Darbietungen hielt der Abgeordnete Hans Höller über die Bedeutung von Treue, Liebe und Kameradschaft eine Weihnachtsrede, die ungeteilten Beifall fand und sicher ihre Wirkung auf alle Anwesenden ausübte hat. Sonach begann bei einem selbstmäßigen Christbaum die Verteilung von Weihnachtsgaben und die Verabfolgung von Tee und Kaffee. Der Kommandant Hans Sieder dankte wärmstens allen für ihr Erscheinen und ganz besonders allen Spendern und Jenen, welche wie immer zum so schönen Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Mit dem in aller Welt bekannten „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß die gewiß jedem Teilnehmer gerne in Erinnerung bleibende Feier. — (A u s s c h u ß i n g) Diese findet am Neujahrstag um 11 Uhr vormittags im Extrazimmer des Gasthofes Neu statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Auch die beiden Zahlstellen wollen bestimmt ihre Vertreter entsenden. — (E i n z a h l u n g und Mitgliederaufnahme pro 1928.) Der Jahresbeitrag beträgt für den Verein pro Person S 1.60 und für den Begräbnisfond S 2.—. Für neu aufgenommene Mitglieder gilt der nach dem Alter festgesetzte Betrag. Dem Begräbnisfond können alle Ehren-, unterstützenden und aktiven Mitglieder beitreten. — (K a m e r a d s c h a f t s b a l l.) Derselbe findet am 5. Jänner 1928 um 8 Uhr abends in den Saallokationen Gasthof Neu statt. Musik: Bundesbahnerkapelle. Eintritt pro Person S 2.—, aktive Mitglieder die Hälfte. Eingeladen sind alle Ehren-, unterstützenden und aktiven Mitglieder mit ihren Familien und von diesen eingeführte Gäste. Kleidung: Uniform oder Zivil. Damen in einfacher bürgerlicher Kleidung. Im Gemüthlichen Schrammelmusik.

— **Leichenbegängnis.** Aus Zellern bei Amstetten wird uns berichtet: Dienstag den 27. d. M. wurde unter ungemein zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und der Feuerwehrleute des Bezirksverbandes Amstetten der im Alter von 70 Jahren verstorbene Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Zellern, Herr Karl Wieringer, genannt Karl im Graben, zu Grabe getragen. Am offenen Grabe hielt dem Verstorbenen der Mitglied des Bezirksfeuerwehrausschusses und Gründer der Feuerwehr Zellern war und sich um die genannte Wehr

große Verdienste erworben hat, Landes-Feuerwehrbeirat Landtagsabg. Hans Höller einen Nachruf. Unter den Leidtragenden bemerkte man u. a. die Herren Bürgermeister Lehner, Bezirks-Feuerwehrkommandant Kolb, Bürgermeister Gruber (Ded) und Steinhäusl (Dehling) u. v. a. Auch der Kameradschaftsverein gab seinem verstorbenen verdienstvollen Mitglied das letzte Geleit.

— **Selbstmordversuch im D-Zuge.** Amstetten, 29. ds. Aus dem um 22 Uhr hier eintreffenden D-Zuge aus Innsbruck wurde gestern über Intervention des Schaffners der 1908 in Wien geborene und dort in der Ausstellungsstraße 10 wohnhafte Maurer Josef P e c h a z e t ausgewagioniert, da er sich kurz vor der Einfahrt des Zuges in Amstetten in selbstmörderischer Absicht aus einem Revolver eine Kugel durch den Kopf geschossen hatte. Primararzt Dr. Karl Schilberger leistete dem lebensgefährlich verletzten jungen Manne erste Hilfe und ordnete dessen sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus an. Man vermutet, daß Liebestummer die Ursache der Tat ist. Heute erlangte der Schwerverletzte bereits das Bewußtsein und es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— **Polizeibericht.** Wie in der letzten Nummer bereits berichtet wurde, hat der vormalige Kinooperateur Franz Rehor, nachdem er postenlos geworden und in Not geraten war, bei Fasching und Horatschef ein neues Fahrrad und sodann im Gasthaus Neu, wo er sich unbemerkt eingemischt hatte, einen größeren verbrecherischen Diebstahl ausgeführt. Als er bei Neu entdeckt wurde, gelang es ihm, vor der Festnahme zu flüchten und hat er sich sodann abermals unbemerkt im Hotel Ginner eingemischt. Als er nun auch da entdeckt wurde, gelang es ihm abermals durch einen waghalsigen Sprung durch ein Fenster vom 1. Stock der Festnahme zu entgehen und nun war er in der Stadt nicht mehr aufzufinden und mußte damit gerechnet werden, daß er sich nach auswärts gewendet hat. Einige Tage später kam nun vom Rekonvaleszentenheim in Zellern telephonisch die Mitteilung, daß Rehor durch eine Dienstperson in der Küche angetroffen wurde, worauf er sich rasch entfernt hat. Am Stefanitag den 26. Dezember vormittags wurde nun Rehor vom Hausbesorger des Rekonvaleszentenheimes im Gartenlusthaus angetroffen, mit Hilfe des Verwalters ins Haus gebracht und bis zum Eintreffen der Gendarmerie festgehalten. Rehor, welcher stark herabgekommen und sich durch seine Unterstandslosigkeit auch die Füße erfroren hat, war bei der Einnahme der ihm zur Last gelegten Diebstähle geständig und war sichtlich froh, daß dieses Bagantenleben und diese Ungewißheit ein Ende genommen hat. In seinem Besitze wurde ein Schlüsselbund und Sperrfahnen vorgefunden und er hat sich, wie er selbst zugab, alle Türen selbst geöffnet. Daß Rehor für eine gute und ausgiebige Küche besondere Vorliebe hat, beweist wohl der Umstand, daß er sich zuerst in zwei großen Gasthäusern und dann wieder im Rekonvaleszentenheim eingemischt, sich bei Nacht in der Küche gütlich getan und ausgeschlafen hat und bei Tag sich im Hause verborgen hielt oder im Freien sich herumgetrieben hat. Rehor, welcher seinerzeit gut verdiente, hat, statt zu sparen, sein Geld leichtsinnig durchgebracht und ist bei der erstbesten Not zum Verbrecher geworden. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert und wird eine schwere Bestrafung zu gewärtigen haben. (Noch ein zweiter jugendlicher Verbrecher.) Wie teils schon bekannt sein dürfte, wurde der im hiesigen Gasthause Bühringer in Stellung befindliche Anna Wondraschek am 14. Dezember l. J. in den Abendstunden aus versperrt gewesenen Zimmer und Kasten ein Geldbetrag von 300 Schilling gestohlen und konnte der Täter bisher nicht dingfest gemacht werden. Nun kam am 28. d. M. von der Polizeidirektion in Salzburg an das Polizeiamt Amstetten eine schriftliche Mitteilung, daß sich der Dieb dieses Geldes dort in Haft befinde und bereits ein volles Geständnis abgelegt hat. Es ist dies der erst 17-jährige, wegen Diebstahl bereits viermal bis zu 8 Monaten schweren Kerkers vorbestrafte und erst am 6. Dezember l. J. aus der Strafanstalt entlassene Hermann H a n n e s s c h l ä g e r aus Schwarzenberg, Bezirk Rohrbach in Oberösterreich. Wie Hanneschläger bei der Polizeidirektion in Salzburg angab, ist er am 13. und 14. Dezember über Innsbruck und Linz am 14. ds. abends in Amstetten angekommen, hat sich in die Stadt begeben und bei Bühringer eingeschlichen und nachdem ihm der Diebstahl unbemerkt gelungen war und scheinbar, weil er eine so gute Beute gemacht hat, hat er sich wieder zur Bahn begeben und ist noch am selben Abend nach Linz abgereist. Von diesem Gelde hat er sich sodann in Salzburg um 110 Schilling einen Anzug, ein Hemd und einen Lederkoffer gekauft und den Rest mit seinem Freund durchgebracht. Als er dann wieder in Not geriet, hat er den Anzug bei einem Trödler um 40 Sch. verkauft. Die weitere Zeit bis zu seiner Verhaftung am 20. ds. hat er in Salzburg und in Hallein aus Dienstbotenstimmern in Gasthäusern noch drei ähnliche Gelddiebstähle verübt, jedoch nirgends einen so ausgiebigen Erfolg gehabt wie bei Anna Wondraschek in Amstetten, welche leider das Nachsehen haben wird. Es ist dies ein genau so gefährlicher Zimmerdieb wie jener, der bei Sengsbratl mehrere Millionen erbeutet hat, und muß jedenfalls zur größten Vorsicht gemahnt und zur Anbringung von Patentschlössern geraten werden.

— **Tätigkeitsbericht des Wach- und Schließinstitutes.** Beim nächtlichen Kontrolldienst durch die Organe des Wach- und Schließinstitutes haben sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 nachstehende Anstände ergeben, bezw. wurden unversperrt vorgefunden: 15 Geschäftstüren, 172 Haus- und Hofstore, 29 Magazin-, Keller-

und Stalltüren, 31 Auslagen, 48 Kollbalken, 97 Fenster und 4 Vorhängeschlösser. In allen dringenden Fällen wurde seitens der Wachorgane die Sperung sogleich zur Nachtzeit veranlaßt und die übrigen Fälle nachträglich an die verschickten Geschäftsleute zur Kenntnis gebracht.

— **Zeiners Weltpanorama**, Burgfriedstraße 14. Vom 28. Dezember bis einschließlich 1. Jänner 1928 laufen die Prachtaufnahmen aus dem Weltkurort Karlsbad, die gewiß auch die Besucher entzücken werden. Die Inhaberin gestattet sich auf diesem Wege allen Freunden und Gönnern ein glückliches Neujahr zu wünschen und bittet auch im neuen Jahr um recht zahlreichen Besuch.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steiler Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigt jederzeit beziehen. Alte Stadt-apotheker Amstetten, Hauptplatz.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten**. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Markt Ardagger. (Behobene Verkehrsunterbrechung.) Die wie bereits gemeldet, infolge des Eisrinnens auf der Donau außer Betrieb gesetzte Kollfähre Tiefenbach-Grain wird wieder betrieben, sodas hiedurch der Verkehr über die Donau wieder hergestellt ist. Die Autobuslinie Amstetten-Mönchsdorf verkehrt wieder wie früher.

Curatsfeld. (Unterstützungsverein gegen Rindviehunjälle.) Sonntag den 26. Dezember fand die dreißigste Hauptversammlung des genannten Vereines im Gastlokale des Herrn Anton Gütl in Curatsfeld statt. Der Obmann des Vereines Herr Josef Steinlesberger begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Aus dem Tätigkeitsberichte geht hervor, daß von den vor dreißig Jahren lebenden Gründern nur zwei noch gegenwärtig in der Leitung des Vereines tätig sind und zwar Herr Schuldirektor i. P. Gustav Vetter, der Verfasser der Statuten, und Herr Wirtschaftsbeförderer Anton Schraml von Zederleiten, Gemeinde Schönbühl. Der Verein erstreckt sich über die Gemeinden Curatsfeld, Schönbühl, Dorf Haag und Winklarn und zählt 105 Mitglieder, welche zusammen 585 Stück Rinder mit einer Unterstützungssumme von 20.427 Schilling versichert haben. Von den 585 Stück Rindern sind 25 Stiere, 43 Ochsen, 26 Schnittlinge, 376 Kühe, 103 Kalbinnen und 12 Stück Jungvieh. An Unfällen kamen im Vereinsjahre 1927/19 vor und betrafen 14 Kühe, 2 Schnittlinge, 2 Kalbinnen und 1 Stück Jungvieh mit einer Schadenssumme von 5.855 Schilling, welcher Betrag durch erzielte Einnahmen an Fleisch und Haut und durch eine Umlage beglichen wurde. Die einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben wurden von den Rechnungsprüfern Herrn Johan Wagner und Karl Korn für richtig befunden. Nach Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung. Möge der Verein seine wohlthätige Arbeit fortführen wie bisher, zum Nutzen der Landwirtschaft.

Ulmerfeld. (Der Opferstockdiebstahl in der hiesigen Pfarrkirche aufgeklärt.) Wie bereits berichtet, wurde vom Gendarmerieposten Gresten der umherziehende Schuhmachergehilfe Josef Schuchlau, sowie seine Lebensgefährtin Anna Tiller, beide aus Eisenz, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Gaming eingeliefert, weil sie tags vorher einen Opferstock in der Pfarrkirche Randegg erbrochen und das darin befindliche Geld entwendet haben. Bei ihrer Vernehmung gestanden nun Schuchlau als auch seine Lebensgefährtin Tiller, daß sie am 11. d. M. in Ulmerfeld zwei Opferstöcke erbrachen und das darin befindliche Geld entwendet haben.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Wschbach. (Männergesangverein.) Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die einzige Wiederholung des Silvesterprogrammes am 6. Jänner 1928 um 3 Uhr nachmittags im Saale Nagl in Wschbach stattfindet. Der Kartennorverkauf bei Kaufmann Josef Preindl hat bereits begonnen. Es steht eine äußerst genutzreiche Silvesterfeier bevor. Orchesterdirigée, Männer- und gemischte Chöre, Singspiele und humoristische Säckelchen wechseln in bunter Folge, am Schlusse wird der tolle Schwank „Im dritten Stode“ echte Neujahrstimmung hervorrufen. Freunde guter Musik und gediegenen Humors sind zu beiden Aufführungen herzlich eingeladen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Evangelischer Gottesdienst.) Der Neujahrsgottesdienst findet am Sonntag den 1. Jänner, 1/3 Uhr nachmittags, im Rathaus statt.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 1. Jänner, 2 Uhr nachmittags, Neujahrsgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.

Ybbs a. d. Donau. (Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet.) Aus Ybbs a. d. Donau wird berichtet: Der wiederholt vorbestrafte Hilfsarbeiter und Fleischhauergehilfe Josef Nagl aus Ybbs, welcher die meiste Zeit vagiert, kehrte nach sechsjähriger Abwesenheit am 4. d. M. zu seiner in Trewald, Gemeinde Ybbs, wohnhaften Mutter Leopoldine Nagl zurück und bat sie, bei ihr bleiben zu dürfen. Seine Mutter bewilligte ihm auch diese Bitte und knüpfte daran die Bedingung, daß er sich anständig aufzuführen müsse. Am 22. d. M. verließ er die Wohnung seiner Mutter, um angeblich Arbeit suchen zu gehen und kehrte dahin gegen 17 Uhr wieder zurück. Nun bedrohte er seine Mutter und Schwester mit dem Umbringen, sodas diese in Furcht und Unruhe versetzt die Flucht ergriffen, zertrümmerte das Küchengehirr, vernichtete die vorhandenen Lebensmittel, verlegte seine ebenfalls bei der Mutter wohnhafte Tante durch Werfen mit Küchengehirr im Gesichte, beschimpfte den einschreitenden Wachmann Alois Traxler und versetzte diesem auch einen Stoß gegen die Brust. Nagl konnte erst über Einschreiten einer Gendarmeriepatrouille des Postens Ybbs verhaftet und dem Bezirksgerichte Ybbs eingeliefert werden.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling a. d. Y. (Verschönerungsverein.) Rürzlich hielt der Verschönerungsverein seine 4. Jahresversammlung über das abgelaufene Vereinsjahr ab. Der Obmann Dr. Stepan erstattete den Tätigkeitsbericht. Der Mitgliederstand betrug 139, an Mitgliedsbeiträgen wurden eingezahlt S 421.—, an sonstigen Einnahmen gingen ein: Zinsen S 6.99, Jubiläumsspenden S 651.—, Osterzeitung S 44.71, Spenden für den Badehausbau S 1827.—, Gemeinde-Wegerhaltungsbeitrag S 300.—, Reinertrag des Sommerfestes S 1580.—, Reinertrag der Weinstock des Verkehrsverbandes S 175.10, Spenden der Sommergäste S 233.—, Badeeinnahmen, Reinertrag S 200.—. Mit einem Darlehen in der Höhe von S 745.37, betragen die Gesamteinnahmen S 6235.91, denen an Ausgaben gegenüberstehen für Tische und Bänke S 51.—, für die Badeanstalt S 3.281.36, für die Ausgestaltung des Kirchenplatzes S 775.90, für Weganlagen S 1.461.06. An den Stegfond wurden aus den Badeeinnahmen gesondert abgeführt S 145.37. In den letzten zwei Jahren wurden 74 Bänke und 16 Tische aufgestellt, neue Wege in einer Länge von rund vier Kilometern angelegt. In den Ausschuss wurden für 1928 gewählt: Obmann Dr. Ed. Stepan, Obmannstellvertreter Sepp Gfaltner, Postverwalter; Schriftführer Karl Eppenseiner, Lehrer; Zahlmeister Sepp Zettl; Beiräte Fritz Hofer, Josef Binder, Wilhelm Grasberger, Hans Großradenreiter, Konrad Fallmann, Karl Gröbl, Franz Hinterhofer. Rechnungsprüfer Josef Berger und Hans Zettl.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Katholischer Weihnachts-gottesdienst.) Der Festgottesdienst am Stefanitag den 26. Dezember nahm einen über alles Erwartens schönen und würdigen Verlauf. Zwei mächtige Tannen, mit vielen Lichtlein besetzt, flankierten den Altar und gaben der überfüllten Kirche ein echt weihnachtliches Gepräge. Das Kirchenportal war zum Empfang des Oberhirten, der vom Seelsorger Stadtvikar Brandl, Vorstand Stadtbaumeister Gerhartshuber und einigen anderen Herren des Ausschusses vom Bahnhof abgeholt wurde, geschmackvoll mit grünem Reijig dekoriert worden. Der bekannte Bläserchor Geißeder leistete Vortreffliches. Vor der Wandlung brachte er die deutsche Messe „Hier liegt vor Deiner Majestät“, nach der Wandlung in ungemein stimmungsvoller Weise das traute Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ zur Ausführung. Die gehaltvolle Festpredigt des Zelebranten machte auf die zahlreichen, nicht nur altkatholischen Zuhörer sichtlich Eindruck. Viele schritten zum Tische des Herrn und bekundeten so auch äußerlich ihre Zugehörigkeit zur alten katholischen Volksgemeinschaft. Die heilige Messe, in der allen verständlichen deutschen Muttersprache gelesen, wirkte derart erschütternd auf die Gemüter, daß viele Teilnehmer, die zum ersten Male einem altkatholischen Gottesdienste beiwohnten, begeistert erklärten, unserer Kirche beitreten zu wollen. Nach dem Pontificalante fanden sich die Glaubensgeschwister und Gäste in Webers „Wachauerstüberl“ ein, um mit dem Oberhirten auch auf außerkirchlichem Boden einige Stunden herzlichen Beisammenseins verbringen zu können. Vorstand Gerhartshuber begrüßte im Namen der St. Pöltner den Leiter des verwaisten Bistums und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er den derzeitigen Bistumsverweser gelegentlich des nächsten Gottesdienstes bereits als Bischof begrüßen könne. — Nächster Gottesdienst und Religionsunterricht am Sonntag den 8. Jänner, abgehalten von Vikar Brandl.

Absturz eines Kraftwagens in die Ybbs.

Mittwoch den 28. d. M. stürzte ein Nutzlasterwagen der Steyr-Werke, der auf der Fahrt von Steyr nach Wien war, in der Ortschaft Kammelbach-Ybbs, als er die dortige Brücke passieren wollte, infolge Vereisung in den Ybbsfluß. Der Kraftwagenführer Adolf Schopper kam mit leichteren Verletzungen davon, während der ihn begleitende Monteur Straßer tödlich verunglückte.

Gegenstände, die sich — nicht berühren.

Die forschenden Wissenschaften, vornehmlich Physik und Chemie auf der einen, Astronomie auf der anderen Seite, kommen mit den Maßeinheiten des täglichen Lebens, Millimeter, Zentimeter, Meter und Kilometer nicht aus. Die Physik schuf sich als neue Einheiten das Mikron, den tausendsten Teil eines Millimeters, sowie das Millimikron, den tausendsten Teil eines Mikrons, und benannte sie kurz mit den griechischen Buchstaben My und Mymy. Die Astronomie mißt die Entfernungen nach Lichtjahren. Ein Lichtjahr stellt die Strecke dar, welche die Lichtwellen in einem Jahre durchlaufen. Da diese in der Sekunde schon 300.000 Kilometer zurücklegen und das Jahr etwas über 31 1/2 Millionen Sekunden hat, ergibt ein Lichtjahr eine Entfernung von beinahe 9 1/2 Billionen Kilometer. Etwas näher kommt diese gewaltige Zahl unserem Begreifen, wenn wir sie in Abschnitte zerlegen, die dem Abstand der Erde von der Sonne entsprechen. Um diesen zu überwinden, braucht das Licht etwa 8 Minuten. Daraus läßt sich das Lichtjahr auf 65.700 Sonnenentfernungen berechnen. Auf beinahe unfaßbare Zahlen kommt man aber, wenn man das Lichtjahr in Beziehung zu der oben angeführten kleinsten Maßeinheit, dem Mymy setzt. Da wir die Inflation miterlebt haben, können wir es immerhin versuchen, uns einen Begriff von dem Ergebnis zu machen. Drückt man die durch ein Lichtjahr gekennzeichnete Entfernung in Mymy aus, so erhält man die Zahl 95 mit dreiundzwanzig Nullen, die etwa als 9500 Milliarden Billionen zu bezeichnen wäre. Man braucht sich nur noch vorzustellen, daß die Astronomie mit Millionen Lichtjahren rechnet, die Physik andererseits das Mymy häufig noch unterteilen muß, um zu verstehen, daß es keine Kleinigkeit ist, mit solchen „Größen“ zu rechnen.

Die Stadt im Wolkenkraker.

Ein großer amerikanischer Wolkenkraker ist eine Stadt für sich, und zwar nicht einmal eine kleine. Das geht aus einigen Zahlen hervor, die für das Equitable-Gebäude in Newyork gegeben werden. Dieser Wolkenkraker mit seinen 37 Stockwerken gewährt 12.000 Personen Unterkunft, und nicht weniger als 127.000 Menschen betreten täglich das Gebäude und verlassen es. Ein Unglücksfall ist in dieser Haus-Stadt nicht vorgekommen seit dem Wiederaufbau des Wolkenkrakers im Jahre 1915 nach der furchtbaren Feuersbrunst zwei Jahre vorher. 63 Fahrstühle befördern 92.000 Personen täglich zu den verschiedenen Bureaus und wieder herunter, und diese Fahrstühle legen jährlich 450.000 Kilometer zurück. Das Gebäude enthält mehr als 26 Millionen Kubikfuß in seinen Räumen; 63.000 Briefe und andere Postfachen werden täglich von den Bewohnern empfangen und 88.000 durchschnittlich abgesendet. In diesem Hause sind 5000 Fenster und 10.000 Türen; an den Decken befinden sich nicht weniger als 15.000 elektrische Lampen.

Der Ungebildige.

Prag bemüht sich mit lobenswerter Eifer, neue großstädtliche Einrichtungen zu schaffen. So wurde der Wenzelsplatz, das Zentrum des Prager Verkehrs, asphaltiert und bei dieser Gelegenheit mit zwei unterirdischen Etablissemments versehen, die oberhalb des Straßenniveaus nicht zur Verschönerung des Straßensbildes beitragen würden. Beide sind so ziemlich fertig, nur die Chamottearbeiter sind noch im Innern beschäftigt. Der Eingang ist mit Brettern verstellt. Damit nun niemand, von Neugier oder anderem Verlangen getrieben, dort eindringe, sind an den Eingängen Tafeln befestigt mit der Inschrift: „Dvira je 1. ledna 1928“, zu Deutsch: „Eröffnung am 1. Jänner 1928“. Dieser Tage aber, um 7 Uhr morgens, fand man neben der einen Tafel ein unzweideutiges Häufchen und auf diesem einen mit einem Holzspan befestigten Zettel, auf dem zu lesen war: „Taf dlohu nemuzu cekat“, zu Deutsch: „So lange kann ich nicht warten.“

Rubert- und Lohnsackeldruck
konturrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Def. m. b. S.

**Kauft nur
österreichische Waren!**

Wochenschau

Der älteste deutsche Dichter Dr. Michael Georg Conrad ist im Alter von 82 Jahren in München gestorben. Conrad hat als Vorführer des deutschen Naturalismus eine führende Rolle gespielt.

Der unmittelbare radiotelegraphische Verkehr mit der Türkei wurde in voriger Woche eröffnet.

Das historische Schloß der Grafen Tarnowski in Dzikow in der Nähe von Tarnow ist vollständig niedergebrannt. Zahlreiche kostbare Kunstschätze, der größte Teil der 20.000 Bände umfassenden wertvollen Schloßbibliothek und der Familienschmuck sind vernichtet. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen.

Am 23. Dezember war der 100. Geburtstag des Siegers in der Seeschlacht bei Lissa, des Admirals Wilhelm v. Tegetthoff.

Jell am See wurde zur Stadtgemeinde erhoben.

Die Deutschen geben bekannt, daß auch sie alle Juntsprüche der Gegner in der Station Neumünster aufzufangen und zu entziffern wußten und über alle Bewegungen der fremden Flotten rechtzeitig unterrichtet waren. Das ist die Antwort auf die englische Bekanntgabe, daß in London eine Station mit dem gleichen Zweck erfolgreich gearbeitet hat.

Der berühmte Führer der indischen Nationalisten, Gandhi, wurde während einer Vortragsreise vom Schläge gerührt und ist gefährlich erkrankt.

Der Altbürgermeister von Laa a. d. Thaya, Alfred Bodensteiner, ist im 50. Lebensjahre gestorben.

Die Slowakei und Karpathoruthland sind von einer schweren Trachomepidemie heimgesucht. Insgesamt sollen an 60.000 Personen an dieser Krankheit erkrankt sein.

In Köln ist Dombaumeister Geheimrat Hertel im Alter von 75 Jahren gestorben. Besondere Verdienste hat sich Hertel dadurch erworben, daß er nicht nur der Entdecker der Bauschäden am Kölner Dom war, sondern unablässig darauf hingewiesen hat, daß es höchste Zeit sei, mit dem Rettungswerk am Kölner Dom zu beginnen und die Bauarbeiten einzuleiten.

Der griechische Staatsmann Benizelos ist schwer erkrankt.

Frau Cosima Wagner beging am 25. Dezember ihren 90. Geburtstag.

In Newport (Amerika) starb die Irin Marie O'Shea im Alter von 115 Jahren. Sie hinterläßt 41 Enkel und 68 Großkinder.

Zum neuen Patriarchen der tschechoslowakischen Kirche ist Bischof Dr. Gustav Prochaska gewählt worden.

Der frühere sozialdemokratische deutsche Reichstagsabgeordnete Hermann Mollenhuth ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Petrus vor dem Abbau.

Wir entnehmen der „Destr. Wintersport-Zeitung“ die folgende gelungene Satire auf die Errichtung des Schneepalastes in Wien:

Große Halle in Kunstschneeaktien. Die Kunstschneefabrik Tag & Nachtfin arbeitet mit Hochdruck... Riesenaufträge!

Sitzung im Direktorium der Bundesbahnen. Gegenstand der Beratungen: Maßnahmen gegen den ungeheuren Rückgang der Wintersportreisenden-Beförderung. Resultat: 99 Prozent Ermäßigung für Wintersportler auf den Bundesbahnen! Die Bürgermeister und Hotelbesitzer der großen Wintersportplätze versammeln sich im menschenleeren Ritzbüchel, um zu besprechen, wie die ausgiebigen Wintergäste zurückgewonnen werden könnten, und entschließen sich zu dem schweren Opfer: freies Zimmer und kostenfreie achtstägige Verpflegung für jeden Skiläufer, überdies Einholung jedes solchen Gastes mit Musik und Ehrenjungfrauen vom Bahnhof.

Und was ist die Ursache all dieser Erscheinungen? Die Errichtung von Schneepalästen in allen größeren Städten. Wien hat deren gleich mehrere. Der Nordwestbahnhof ist in ein Skiparadies umgewandelt. Hannes Schneider hat den Schaulapf seiner Tätigkeit nach Wien verlegt. In der Rotunde ist ein mächtiger Arlberg entstanden. Riesenmengen alter und neugebaener Wintersportler bevölkern die Schneepaläste, sausen, springen, rutschen, klettern und purzeln am staubenden Pulverschnee, rasen mit Bob und Rodeln über künstliche Schneebahnen.

Der bekannte Schutzhüttenwirt Camillo Kronich bewirbt sich, mangels entsprechender Beschäftigung auf der Raz, um den Gastwirtschaftsbetrieb im Schneepalast Nordwestbahnhof.

Die Karzeilbahn-N.-G. erwägt ernstlich den Gedanken, ihre Luftkafker abzutragen und dafür die Beförderung der Schneesportler zur Höhe des Glasdaches im Nordwestbahnhof zu übernehmen.

Es gibt keine kostspielige und zeitraubende Bahnfahrt mehr, kein teures Hotel, kein langes und anstrengendes Tragen der Bretter, keine unbequeme, überfüllte Schutzhütte; ein paar Groschen Eintrittsgebühr und man ist schon am Schnee, am herrlichsten, idealsten Pulver!

Ein Jazz-Band und eine Zigeunerkapelle wetteifern um die Gunst des p. t. Publikums; ein vornehmes Restaurant lockt mit auserlesenen Speisen und Getränken.

Papa, Mama, sämtliche Onkels und Erbtanten können die Fahrten ihrer Lieblinge bequem beaugapfeln, und

Nach zweijähriger Abwesenheit ist der Weltumsegler Kapitän Kircheiß mit seinem Segelkutter „Hamburg“ auf der Erde eingetroffen. Im ganzen hat Kircheiß 34.000 Seemeilen zurückgelegt.

In Nizza starb am Weihnachtsabend der ehemalige russische Außenminister Sergei D. Saffanow im 69. Lebensjahre an einem Gehirnschlag. Saffanow war von dem Jahre 1910 bis 1916 Außenminister und zählt zu den Hauptschuldigen am Ausbruch des Weltkrieges.

Ein neues Diamantenfeld ist in Britisch-Südafrika entdeckt worden. Es sollen bereits Diamanten im Werte von sieben Millionen Mark gefunden worden sein.

Der Justizpalast, der wieder aufgerichtet wird, wird um ein viertes Stockwerk vergrößert. Er soll im Sommer 1929 wieder beziehbar werden.

Das als Verjüngungsmittel angepriesene „Lufutate“, das sich bei wissenschaftlicher Untersuchung als grober Schwindel erwies, wurde in Oesterreich verboten.

In Rom wurde am 26. ds. ein heftiges Erdbeben verspürt.

Der 24-jährige postenlose Handelsangestellte Walter Harisch hat am Weihnachtsabend Angaben über einen gegen Bürgermeister Seiz geplanten Anschlag gemacht, den insbesondere Mitglieder des deutschen katholischen Kameradschaftsvereines „Ottonia“ im Schilde führen sollten. Diese Angaben ergaben sich als völlig freie Erfindung und Verleumdung. Harisch erhoffte sich dadurch eine städtische Anstellung.

In Jossen bei Berlin wurde der stärkste Rundfunksender der Welt eröffnet. Er hat 120 Kilowatt. Die Stahlmasten in Jossen sind 210 Meter hoch. Fast in ganz Deutschland wird man den neuen Sender mit Detektorapparaten hören.

In der reichsdeutschen Armee ist probeweise eine neue Uniform ausgegeben worden, die sportlichen Charakter hat. Der neue Rock hat einen offenen Halsausschnitt, wobei das Hemd zurückgeschlagen wird.

In Rußland beging die blutrünstige Tscheta, die frühere, sehr gefürchtete Geheimpolizei der Regierung, die die Gegner blutig verfolgte, ihr zehnjähriges Jubiläum. Ihre Leitung bekam den Orden der Roten Fahne.

Die Jazzband-Oper „Jonny spielt auf“ geht als Novität an der Wiener Staatsoper am 31. d. M. erstmalig über die Bretter. Man erwägt, sie als Nachvorstellung zu geben.

Die durch den Chaplin-Schandaal berühmt gewordene Gattin des Filmschauspielers Caplin, Rita Gern, übernimmt eine hochbezahlte Schauspieltournee durch ganz Amerika.

Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen der Generaldirektion der österreichischen Tabakregie und dem Besitzer der Entnitotinisierungsanstalt Kommerzialrat August Falk wegen Übernahme dieses Betriebes statt.

Durch die Weihnachtsamnestie wurde der Besitzer der „Freiheit“ und des Montagblattes „Der Turm“, Alexander Weiß, begnadigt. Weiß hätte noch drei Monate seiner Strafe abzuhängen.

auch Herr Wamperl, der eigentlich die Skiläufer nur von der Elektrischen aus in unangenehmer Erinnerung hat, wo sie mit ihren verfluchten langen Latzen seinen Bachhendfriedhof respektwidrigst massierten, hat nun auch Gelegenheit, bei einem Krügerl Gößler, Gollasch und seiner unvermeidlichen „Weischina“, diese narri-schen Schneetandler bei ihrem Tun und Treiben aus nächster Nähe zu beobachten.

Und es gefällt ihm, es ist a Hez und a Gaude, wenn die jeshen Schneehäseln ängstlich am Hang herunterrutschen, dann der Länge nach hinsacken, um hilflos mit den Beinen in der Luft herumzufuchteln.

Auf der Sprungschanze ist Großbetrieb, Springer um Springer saust den Anlauf herunter, schwebt einige Sekunden vogelgleich in der Luft, springt federnd wieder auf, um dann mit einem rassistigen Telemark seine Kunst zu beenden.

„Dös kann für unseran do net so schwer sein“, meint Wamperls Spezi, der Wondrazel-Ferdl, leibt sich ein Paar Brettern aus und erklettert kühn das Anlaufgerüst.

Ein Stoßgebet zum hl. Eustachius, die Augen zu und hinunter... Ein rollmopsartiger Klumpen durchsaut den Aether, plumpst auf die Aufsprungbahn und kollert gerade auf Wamperls Tisch zu. Ein Krachen und ein Knaden, Wamperl fällt die Weischina aus dem weitgeöffneten Munde.

„Zahl'n Ober, i geh! Soda in mein' Gößler, Skispitzen in mein' Gollasch, dös vertrag i net!“

Klein-Hänschen, der sich unter den Zuschauern befindet, entfaltet eine geheimnisvolle Tätigkeit. Emsig füllt er seine Taschen und auch den Schulranzen mit dem kostbaren Kunstschnee und freut sich schon diebisch darauf, wenn er zu Hause auf Mutters Bügelladen das Er-schaute praktisch verwerten wird.

Verstohlen drückt er sich an dem beim Eingang stehenden goldbetreten Portier vorbei, der aber keine Notiz von unfremem Zungen nimmt, sondern mit mächtiger Stimme neue Mengen in den Palast lockt.

„Treten Sie ein, meine Herrschaften, das Wunder des Schneeschuhs bei Zigeunermusik! Frisches Gößler, kalte Carlsen-Platte! Heute Länderkampf im Skispringen zwischen Uruguay und Persien! Kinder vom Feldwebel abwärts zahlen halbe Preise!“

Und Petrus, über den Wolken thronend, schüttelt sein graues Haupt, streicht resigniert durch seinen wallenden Bart und spricht: „Jetzt geh' i bald in Pension, der Karlssohn puscht ma a scho in's Geschäft!“

B. A. Seidel.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Urgroßmutterls Geheimnis:

„Wilst du gesund und lange leben, Mußt zum Kaffee stets Titze geben!“

Titze Feigenkaffee ist in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich.

Bei Herzleiden und Adernverfaltung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr ersprießliche Dienste leistet. Ueberall erhältlich.

Der bestbekannte Altmeister der Touristik und Er-schlecker des Gefäßes, Heinrich Herz, begeht dieser Tage in Admont seinen 70. Geburtstag.

In Kiew und Odessa wurden gegenrevolutionäre monarchistische Organisationen, denen Söhne ehemaliger Offiziere, Adelige usw. angehören, aufgedeckt. Sämtliche Mitglieder der Organisation wurden verhaftet.

In Wien sollen Heimwehorganisationen geschaffen werden, deren Aufgabe darin bestehen soll, im Notfalle bei Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken und die Wiederholung einer Juli-Revolution zu verhindern.

Die größte Jugendherberge Deutschlands wird zu Beginn des nächsten Jahres in Köln eröffnet werden. Die neue Jugendherberge ist mit den neuesten gesundheitlichen und sonstigen Einrichtungen ausgestattet. Sie verfügt über 550 Betten. Man rechnet mit einer jährlichen Uebernachtungsziffer von 30.000.

Die Eröffnung der Kanzelbahn (Seilschwebebahn von Annenheim am Ossiachersee auf die Kanzelhöhe bei Gerlitz) wird am 3. Jänner stattfinden.

Der Bismarzwang zwischen Schweden und Oesterreich wird mit Neujahr aufgehoben.

Der frühere Kommandant eines japanischen Kreuzers beging Selbstmord, weil er sich für den Untergang dieses Schiffes, bei dem 12 Offiziere und 99 Mann den Tod fanden, verantwortlich fühlte.

Epilepsie heilbar — durch Operation.

Epilepsie, die „hinfallende Krankheit“, wie sie im Volksmund genannt wird, galt bisher als unheilbar; es gab kein Mittel gegen dieses gefürchtete Leiden. Das Brom, auf das man anfangs Hoffnungen gesetzt hatte, erwies sich, zumal in schwereren Fällen, als wirkungslos. So begann man in der letzten Zeit von der Behandlung der Epileptiker zur Epileptikerfürsorge überzugehen; in den nordischen Staaten wurden für die Epileptiker eigene Heime errichtet. Nun kommt aus Amerika die Nachricht, daß es dort gelungen sei, die Epilepsie durch Operation zu heilen. Die amerikanischen Chirurgen H. L. Hirsch, M. Weiß, L. Tzgor und A. Lauer-mann veröffentlichen im „Journal of american medical Assosiety“ die Ergebnisse, die sie bei der operativen Behandlung der Epilepsie erzielt haben. Da seit langem angenommen wurde, daß die Epilepsie ihre Ursache in Krämpfen der Blutgefäße des Gehirns hat, bemühten sich die amerikanischen Chirurgen, das Auftreten von Krämpfen in diesen Blutgefäßen durch eine Operation unmöglich zu machen. Alle Blutgefäße sind von feinen

Alle Stadtapotheke
Rinnselstein
Hauptplatz

Bei
Sicht
Rheuma
Reißen
Mustelschmerzen

reiben Sie sich mit dem **Capficum**
Menthol Opobeldok, Wisimia
ein.

Preis pro Siegel S 1.50.

Nerven (den vasomotorischen Nerven) umflochten, die bei einer aus irgend einem Grunde entstehenden Ueberreizung krampfartige Verengerungen des betreffenden Blutgefäßes bewirken. Man hat schon früher viele Leute, die als Folge von Gefäßkrämpfen schwerste krankhafte Veränderungen an den Armen oder Beinen hatten, durch Entfernung dieses Nervengeflechtes, die sogenannte „Veriche-Operation“, vollständig geheilt. Die amerikanischen Chirurgen gingen nun daran, bei Epilepsie eine analoge Operation vorzunehmen. Sie entfernten bei den von ihnen behandelten Epileptikern das Nervengeflecht, das die große Halsschlagader umgibt, und erzielten dabei geradezu verblüffende Erfolge. Die Operation, die übrigens einen ziemlich komplizierten Eingriff darstellt, wurde an neun schweren Epileptikern ausgeführt. Von diesen neun Operierten wurden fünf durch die Operation geheilt, ein aufsehenerregender Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Epilepsie bisher für vollständig unheilbar galt.

Bücher und Schriften.

Ein neuer Weg zum Buchbesitz. Gute, schöne und gediegen ausgestattete, dabei billige Bücher? Gibt es denn das heutzutage noch? So wird sich mancher fragen, der sehnsüchtig vor den Herrlichkeiten eines Buchladens steht, die für sein Einkommen unerschwinglich sind. O ja! Ein großzügiges Unternehmen, die bereits nach Hunderttausenden von Mitgliedern zählende „Deutsche Buchgemeinschaft“, Berlin, S.W. 61, Telto- werstraße 29, setzt uns in diese glückliche Lage, auch heute noch ausgezeichnete Werke von bleibendem Werte zu einem äußerst niedrigen Preis in künstlerischer Ausstattung zu erstehen. Die Bücher sind auf blütenweißem, holzfreiem Papier gedruckt, in Halbleder gebunden und haben durchwegs eine dem Inhalt angepaßte von edler Buchkultur zeugende Ausstattung. Die Bücher werden

nur an Mitglieder abgegeben, jedoch besteht das Neuartige dieser Organisation in dem freien Auswahl- system. Für den geringen Mitgliedsbeitrag von viertel- jährlich 8.60 erhält das Mitglied einen Halblederband nach eigener Wahl und zweimal monatlich die illustrierte Zeitschrift „Die Lesestunde“ kostenfrei zugestellt. Die Auswahl selbst nach besten literarischen Gesichtspunkten zusammengestellt, bedeutet eine wirkliche Ar- mee des Geistes, in der Namen wie Scheffel, Dostojewski, Wilde, Richard Wagner, Lagerlöf, Raabe, Frey- tag, Kugelgen usw. vertreten sind. Namen aus allen Jahrhunderten, viele Namen aber auch aus der aller- neuesten Zeit wie Shaw, Georg Engel, Klabund, Bon- jels, v. Molo, Ganghofer, Ponten, Hegeler, Bulke, Bölsche, Schomburgk, Schweinfurth usw. Prächtige Sammelwerke wie das 600 Bilder enthaltende Werk „Deutsche Heimat“, „Das Pantheon“, „Indische Kunst“ u. a. vervollständigen neben einer wissenschaftlichen und biographischen Reihe das Gesamtwerk der Deutschen Buchgemeinschaft. Der bisherige beispiellose Erfolg der Deutschen Buchgemeinschaft mit rund 325.000 ständigen Mitgliedern in vier Jahren beweist ja auch den vollen Lebenswert dieser Organisation mit der Parole: Der Zusammenschluß Hunderttausender schafft das billige Buch! Ausführlicher illustrierter Prospekt wird auf Wunsch zugesandt. Roe.

Humor.

Das Trennende. „Die Zeit trennt die besten Freunde“, seufzt sie. „Ach ja“, pflichtet er bei. „Vor 14 Jahren waren wir beide 18. Heute bist du 23 und ich 32.“
Schule für Politik. Frau Müller kommt in großer Aufregung aus der politischen Versammlung. „Wir werden die ganze Verwaltung reinigen“, ruft sie aus. „Ach, fang doch mit der Küche an“, bittet ihr Mann.

Stets in der Übung. „Er soll sehr musikalisch sein.“ — „O ja, er spielt schon seit Jahren die zweite Geige in seiner Ehe.“

Etwas Tiefes. „Ich möchte gern ein ernstes Buch haben“, sagte der Kunde zu der hübschen Verkäuferin. „Etwas recht Tiefes, wenn Sie haben.“ — „Dürfte das tief genug sein?“ fragte sie nach längerem Nachsinnen. „Es heißt: 20.000 Meilen unter dem Meer.“

„Warum hast du Lucie nicht geheiratet? Du sagtest doch immer, das Mädchen wäre eine Perle.“ — „Stimmt — aber die Perlmutter hat mir nicht gepaßt.“

Nelly: „Fritz sagt, daß eine Krankheit den Menschen immer an seiner schwächsten Stelle angreift.“ — „Nun? „Aha, darum hast du so oft Kopfschmerz?“ („Tit-Bits“)

„Geht meine Frau heute aus, Rosa?“ — „Jawohl, gnä' Herr.“ — „Wissen Sie, ob ich mitgehe.“ („Auff!“)

Wunschgemäß. Gattin: „Ich muß wegen eines neuen Kleides mit dir sprechen.“ — Gatte (ungebuldig): „Mach's kurz.“ — Gattin: „Selbstverständlich, nur bis zum Knie.“

Examen. Professor: „Sie wissen also nicht, Herr Kandidat, wo Ihre Miß sieht? Etwas da, wo Ihre Uhr steckt.“ — Kandidat: „Unmöglich, Herr Professor, meine Uhr ist im Leihhause.“

Unsere Kinder. Vater (zu seinem Töchterchen): „Wie gefällt dir die neue Mama?“ Die Kleine (nase- rümpfend): „Nicht besonders. Das nächstemal werde ich dir eine aussuchen.“

Frau: „Ehe wir heirateten, sagtest du immer, ich wäre der Sonnenschein deines Lebens.“ — Er: „Na ja, heiß genug machst du mir ja auch heute noch!“

Richter: „Also Sie gestehen, daß Sie das Motorrad gestohlen haben. Weshalb haben Sie das getan?“ — Angeklagter: „Herr Richter, wer betreibt denn heutzutage keinen Sport?“ („Rebelspalter“.)

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Tragbarer Sparherd fast neu, und eine größere Wäsche- roste, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 375

Größeres Haus mit schönem Garten, 6-Zimmerwohnung, preiswert zu verkaufen. Adresse l. d. Verw. d. Bl. 425

Gebräuchter Vulkan-Dauerbrandofen für größere Kachel- od. Gesträume zu verkaufen. Unter der Burg 9. 438

Zu verkaufen: 1 Futter Schneidmaschine, 1 Nähnähmaschine, 1 eiserner Dadofen, Haus Hohenesch bei Waidhofen a. d. Ybbs, Telephon 6. 444

Zu verkaufen: 3 Betten, 4 Nachtschischen, 2 Kästen, 2 Tische, 1 Spiegel. Zu sehen täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Ybbsstraße 80, 1. Etod. 445

Braunes, Dobermann-Männchen billig zu verkaufen. Schloßhotel Zell. 377

Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Mienertstraße 27. 452

Verlässliche ältere Frau zu einem Kinde gesucht die auch häusliche Arbeit verrichten kann. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 451

Kleine Werkstätte wird in Waidhofen für dauernd zu mieten ge- sucht. Anträge unter 453 an die Verwaltung d. Bl.

Chelisches 25-30 jähr. solches Mädchen, welches wirklich selbständig tochen kann und auch alle anderen häuslichen Arbeiten verrichtet, wird für Geschäftshaus dringend gesucht. Anträge an Missi Brandl Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30. 456

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Blochabmaß- büchel
sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Dankagung. Für die innige Anteilnahme und stete Hilfsbereitschaft während der langjährigen Krankheit unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, bezw. Schwagers, des Herrn
Josef Aigner
sprechen wir unseren wärmsten Dank aus. Auch danken wir den beiden Pflegegeschwestern für ihre liebevolle Behandlung, ebenso Herrn Kooperator Schuß für die Führung des Konduktes, Herrn Ing. Ringl und der Arbeiterkassa vom Betrieb Rothschäld und den Arbeitern der Baugewerbe sowie allen anderen, die ihm das letzte Geleit nahen. Unseren wärmsten Dank für die vielen Kreuzspenden.
447
Familie Gauheiß.

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten.
Ein Versuch überzeugt! Total ist stark harnsäurelösend u. geht direkt zur Wurzel des Übels.



Total
Über 1500 Ärzte bestätigen die hervorragende schmerzstillende, heilende und prompte Wirkung.

In allen Apotheken.

Preis S. 2. 20

schützen mich vor Erkältung Husten und Katarrh! — Weder Regen Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Herzlichen Dank an den Heferbund für die edle Weihnachtsspende
Heil Heß zum Neuen Jahre!
Florian Scharner.

Brautausstattungen
ganz neu und unbenützt, an Private sofort billig abzugeben:
Ein echtes Rundbau-Schlafzimmer, ganz moderne, geschweifte Fasson, sehr elegant und gediegen, ganz komplett eingerichtet.
Ein Eichen-Speisezimmer, ebenfalls ganz komplett, mit Büchereifasten, Sodelisch, feinst gepolsterten echten Lederstühlen.
Eine Herrenzimmer-Garnitur, ein Klavierschrank, zwei Fauteuils, ein Sofa, ein Violoncellen, ein moderner Lampenstand, alle Smerciere inkl. Spiegelvorhänge.
Gesamtpreis 1.750 Schilling!
Eventuell auch einzeln zu haben. Besichtigung den ganzen Tag.
Wien, 6., Stumpergasse 2, bei Marjo

ACHTUNG! WIRTSCHAFTSBESITZER!
G E L D
beim ersten Besuch!
auch gegen Wechsel, ohne Einverleibung, keine Bürgen, große Verschwiegenheit, sehr kleine Zinsen. Auch Besitzer mit Schulden können Geld haben. Kleine Ratenzahlungen werden bewilligt. Kostenlose Aussprache täglich von 9 bis 5 Uhr. Dokumente mitbringen!
Realitäten - Darlehens - Kanzlei
WIEN II., Praterstraße 17

Einladung
zu der am Montag den 9. Jänner 1928, 1/2 8 Uhr abends im Gasthose des Herrn Josef Hierhammer stattfindenden
Plenar - Versammlung
des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolles der letzten Plenarversammlung
2. Bericht über die Geschäftsjahre 1921 bis 1926
3. Neuwahlen
4. Allfälliges.
Für den
Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Ing. Leo Smrečka, Obmann.

Neujahrsgeschenke kaufen Sie am besten bei **A. Sträußlbergers Nachfg. J. Weiß** Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4 • Fernruf 173

Damastgradl	Chiffone	Kaffee- und Speise-Garnituren	Läufer, Einoleum	Tischtücher, Vorhänge	Selbstbinder
Streisgradl	Weben	Garnituren	Wachsbarchente	Wollwesten, Handschuhe	Krawatten
Leintücher	Taschentücher	Tischteppiche	Steppdecken	Herrn-Modemoden	Hosenträger
Niquebarchent	Frottier-, Leinen- und Damasthandtücher	Bettvorleger	Flanelldecken	Nachthemden	Güsten, Gorden
Schnürbarchent		Bettgarnituren	Bettfedern	Unterhosen	Gordenhalter

Größte Auswahl • **Billigste Preise** • **Kein Kaufzwang**

1928

Gute Gesundheit und viel Freude!

Leo Schönheinz
Adler-Drogerie

Ein glückliches Neues Jahr!

wünschen ihren werten Kunden und Gästen
Franz und Marie Stahrmüller
Gasthaus und Bäckerei
Zell a. d. Ybbs

Allen unseren sehr verehrten Kunden die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Anton u. Therese Schrey
Stadtzimmermeister

Allen meinen verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Mizzi Stroismüller
Damenschneiderin

Allen meinen verehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Hans Hörmann
Elektrotechniker

Allen meinen geehrten Kunden, Freunden
und Bekannten ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Hedwig Strauß
Damenschneiderin

Allen meinen geehrten Kunden, Freunden
und Bekannten von Waidhofen u. Umgebung

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Andreas Loos, Weinhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs

Allen meinen sehr verehrten
Gästen, Freunden und Be-
kannnten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Wilhelm Kreul
Hotel und Café Inführer
Waidhofen a. d. Ybbs

1928 **1928**
Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten

PROSIT NEUJAHR!

Matthäus und Josefa Erb, Zuckerbäcker
Waidhofen a. d. Ybbs (vormals L. Frieß) Unterer Stadtplatz

Allen meinen verehrten Kunden, Freun-
den und Bekannten ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Karl Geistil
Malers- und Anstreichermeister

Allen unseren verehrten Kunden
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Karl und Leopoldine Tanger

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden
und Bekannten ein kräftiges

Prosit Neujahr

Karl Güss, Schneidermeister

Allen meinen verehrten Kunden

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Peter Zarfl
Uhrmacher
Zell a. d. Ybbs

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

den geehrten Kunden und Freunden

Hans Fusal
Schneidermeister, Obere Stadt Nr. 33

Herzlichen
Glückwunsch
entbiete ich zum
Jahreswechsel

Allen meinen sehr geehrten Kunden,
Freunden und Bekannten

Infolge Einbau einer modernen Voith-
Francis-Turbine bin ich in der Lage,
sämtl. Zimmermannsarbeiten
und Lohnschnitte jeder Art billiger
als bisher durchzuführen.

Leopold Wagners Zimmerei- u. Sägebetrieb
Inhaberin **Anna Wagner**
Waidhofen a. d. Ybbs

Die Konsum- und Spargenossenschaft
Waidhofen a. d. Ybbs
reg. G. m. b. H.
entbietet ihren P. T. Mitgliedern

die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Geschäfts-Anzeige. Gebe meinen geehrten Kunden höflichst be-
kannt, daß ich nun außer meinem Devotionalien-
Geschäft auch sämtliche Papierkonfektionswaren und in der Tabaktrahik außer den
gewöhnlichen Rauchsorten auch die Spezial- und Luxusformen führe.

Zum Jahreswechsel entbiete ich allen meinen werten Kunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Emmerich Hacl **Karoline Aichernigg**
Geschäftsführer **Weskerin**

Allen meinen geehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Sermann Kerbler
Buchbinder

Allen meinen sehr geehrten Kunden, Freunden
und Bekannten

Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende

Ferdinand Stuckenberger samt Familie
Schmiedmeister
Zell a. d. Ybbs

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und
Bekanntn die

herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Anton und Anna Galcher

Allen meinen lieben Fahrgästen, Freunden und Bekannten

ein herzliches Prosit Neujahr!

Josef Haslhofer, Autotaxi

Ein kräftiges

Prosit Neujahr!

Familie Höbarth • Tischlerei

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Anna Wagner & Söhne, Fleischhauerei u. Gelcherei, Hausmehning

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Familie Fritsch Bänkbauer, Hiln

Allen unseren verehrten Kunden ein
**glückliches
 Neujahr!**
 Josef und Lina Zwack
 Mode- und Manufakturwarengeschäft, Ob. Stadt 20

Allen unseren sehr verehrten Kunden
 die herzlichsten
**Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!**
 Wilhelm und Marie Geipel
 Malermaler

Allen meinen verehrten Kunden und Be-
 kannten die
**besten Glückwünsche
 zur Jahreswende!**
 Franz Weiser
 Schuhmachermeister, Hoher Markt 20.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden
 und Bekannten von Waidhofen, Zell und
 Umgebung die
 herzlichsten Glückwünsche
 zum Neuen Jahre!
 Johann Hieblingers Ww.
 Holz- und Kohlenhandlung
 Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 23

Allen unseren verehrten Kunden
 ein
**glückliches
 Neujahr!**
 Hans Huber und Frau
 Uhrmacher

Allen unseren geehrten Kunden und Geschäftsfreunden von Waidhofen
 und Umgebung entbieten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
 Rudolf und Josefina Lentner, Produktenhandlung
 Waidhofen a. d. Ybbs

Allen unseren sehr verehrten Gästen, Freunden
 und Bekannten ein herzliches
**Prosit
 Neujahr!**
 Rudolf Holzer u. Frau

Herzlichen Glückwunsch
 zum Neuen Jahre!
 Familie Hermann Zeilinger
 Gattler, Obere Stadt 4

Allen unseren liebwerten Kunden und
 Freunden ein
**glückliches
 Neujahr!**
 Franz und Rosa Gerhart

Allen unseren verehrten Kunden ein
**glückliches
 Neues Jahr!**
 Familie Graby, Lederhandlung

Allen meinen sehr verehrten Kunden und
 Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
 Johann Hofbauer
 Schneidermeister, Waidhofen a. Ybbs
 Lederergasse

Die besten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
 entbieten
 M. Poterschnigg und H. Kröllner

Ein herzliches Prosit Neujahr
 allen meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten
 Marie Mickade, Gastwirtschaft, Ybbsitzerstraße 10

Herzlichen Glückwunsch
 zum neuen Jahre!
 Familie Anton Reitbauer
 Bäckermeister und Gastwirt

Allen unseren sehr verehrten Gästen, Freunden
 und Bekannten von Waidhofen u. Umgebung
 entbieten die besten
**Glückwünsche
 zum
 Jahreswechsel**
 Leopold u. Anna Stepanek
 Hotel „zum
 gold. Löwen“

Ein kräftiges
**Prosit
 Neujahr**
 Familie Zarl
 Wasserleitungsinstallateur

Allen meinen verehrten Kunden und Be-
 kannten ein
**glückliches
 Neujahr!**
 Rudolf Voglauer
 Miet-Auto-Unternehmen

Zur Jahreswende
 allen unseren werten Kunden, Freunden
 und Bekannten ein kräftiges
Heil!
 Franz und Gosie Kotter

Allen unseren sehr verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
 Anton und Anna Schleitner, Fleischhauerei und Gelcherei, Hammergasse 4

Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
 Franz Steininger, vorm. Ignaz Nagl
 Weinkellereien Waidhofen a. d. Ybbs

Allen unseren lieben Kunden, Freunden
 und Bekannten von Zell, Waidhofen und
 Umgebung die
 herzlichsten Glückwünsche
 zum Neuen Jahre!
 Rosa und Josef Teuber
 Zell und Waidhofen an der Ybbs

Allen unseren geehrten Gästen, Kunden und Bekannten von Waidhofen und
 Umgebung entbieten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
 Franz und Fanny Jar
 Brauhausrestauration, Ledergerberei u. Produktenhandlung, Waidhofen a. Y.

Beste Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
 entbieten
 Mech. Auto- u. Maschinen-Werkstätte
 H. M. Sonas, Waidhofen a. Y.

Allen unseren verehrten Kunden u. Freunden
 Herzliche Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
 Familie Neumüller
 Schuhwaren-Erzeugung, Mühlstraße

Allen unseren sehr verehrten Gästen, Kunden und Bekannten
ein herzliches Prosit Neujahr!
 Franz und Mizzi Nagel
 Gasthofbesitzer, Spediteur und Miet-Auto-Unternehmen

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden
 und Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr
 Johann und Marie Holzer, Gastwirt
 Miet-Auto-Unternehmen

Allen unseren verehrten Gästen und Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung entbieten die

besten Glückwünsche zur Jahreswende!

Viktor und Resi Ebner, Gasthof und Fleischhauerei

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

entbietet allen ihren werten Kunden

Hermine Reitmaier, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Allen meinen verehrten Kunden u. Freunden ein

glückliches Neues Jahr!

Josef Singer
Gold- und Silberarbeiter, Hoher Markt 31.

Allen unseren sehr verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Leopold und Stefanie Pöcksteiner
Gasthaus „zum guten Hirten“

1928

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Winterer

Allen unseren verehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Ferdinand und Anna Dotter
Bürsten-, Pinsel- und Besen-Erzeugung
Stuckenbergers Ungeziefer-Präparate
Waidhofen a. d. Y., Hörflergasse 3.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Alois und Betti Wagner, Delikatessenhandlung.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Michael und Ludovika Müller, Spenglermeister, Dintergasse.

Recht glückliches Neujahr!

entbieten allen ihren sehr geehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Alois und Anna Lindenhofer
Parfümeriewaren-Geschäft
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr 13.

Allen seinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung entbietet die

besten Glückwünsche zur Jahreswende!

JOSEF GRÜN, Eisenhandlung.

Allen unseren sehr verehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Josef Hierhammer und Frau.

Allen meinen verehrlichen Kunden und Freunden wünsche ich ein

angenehmes Neujahr!

August Lipnik
Elektro-Installateur.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches Neujahr!

Karl Wiatys Witw.

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Eduard und Therese Teufel
Fleischhauerei u. Selcherei, Zell a. d. Ybbs.

Allen seinen verehrten Kunden entbietet

Die besten Glückwünsche zur Jahreswende!

Josef Wuchse.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen, Zell und Umgebung die

Herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!

Familien R. Ouger und Zuber.

Allen unseren geehrten Kunden die besten

Glückwünsche zur Jahreswende!

Familien Klaffl u. Gmneßl, Konditorei.

Allen unseren verehrten Kunden die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Josef und Lina Wolkerstorfer

Allen unseren verehrten Gästen und Freunden ein

glückliches Neues Jahr!

Josef und Elise Kögl
Restauration Strunz, Zell a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf und Johanna Kupfer.

Die besten Glückwünsche zur Jahreswende

den werten Kunden der **Fa. J. Meindl.**

Allen meinen sehr geehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr

Franz Klar, Schneidermeister
Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen werten Kunden ein

glückliches Neues Jahr!

Karl Bene
Möbelhalle zur „Zeller Hochbrücke“

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

allen meiner Kunden, Freunden u. Bekannten

Rudolf Hirschmann
Konfektionsgeschäft, Oberer Stadtplatz.

Alles Gute im neuen Jahr!

wünscht allen Geschäftsfreunden und Bekannten unseres Hauses
Kunstmühle und Brotwerk Krailhof, Julius Fleischanderl.

Allen seinen verehrten Kunden und Freunden
den entbietet ein herzliches

Prosit Neujahr

Josef Krautschneider
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

entbieten allen ihren geehrten Kunden
Ferdinand u. Julie Pfau
Essigerzeugung

Ein glückliches Neujahr!

entbietet allen geschätzten Kunden und Freunden
Dampfbäckerei, Bwiebackerzeugung J. Tschner, Amstetten

Die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
entbieten

Josef Gerlinger Franz Gerlinger
Schuhmachermeister Schuhhandlung
Amstetten, Breinsbacherstraße Nr. 22

Viel Glück im Neuen Jahre

wünschen wir allen unseren werten Kunden!
Familie Kunz-Blank
Buch-, Papier-, Galanterie- und Spielwarenhandlung
Amstetten Wienerstraße 2

Café - Rathaus - Café Amstetten

Allen unseren geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten entbieten wir ein
recht glückliches Neujahr!
Josef und Mitzi Hörmann

Allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Fritz Hauer, Tabaktrafik
Rauchrequisiten und Lederwaren
Amstetten Hauptplatz 28

Statt Glückwunschkarten!
Herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel
allen Gästen, Freunden und Bekannten!
Julius Hofmann, Amstetten
Gastwirtschaft „Hotel Bahnhof“

Meinen geehrten Gästen und Freunden
zum Jahreswechsel
treudeutschen Gruß!
Bahnhofswirt A. Hofmann / Amstetten

Die herzlichsten Glück- wünsche zur Jahreswende

entbietet allen geehrten Kunden,
Freunden und Bekannten
Anton Pircher Käse- und Delika-
tessen-Handlung
Amstetten, Wienerstraße 22 und 18

Allen Gönnern und Freunden unseres Geldinstitutes entbieten wir die
herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Vorschuss- und Sparverein zu Amstetten
r. G. m. b. H.

Allen meinen sehr geehrten Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Hans Preßl
Realitäten-Verkehrskanzlei
Amstetten, Bahnhofstraße 25

Die herzlichsten Glück-
wünsche zum neuen Jahr
allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten!
Florian Sengstschmid
Schlossermeister * Amstetten

Glückliches Neujahr
allen unseren verehrten Gästen und Freunden!
Stieglbräu- Leopold und Maria Dollfuß
Auschan! Gasthof „Zur Stadt Wien“, Amstetten

Prosit Neujahr

allen verehrten Kunden und Freunden!
Franz Kogler
Schuhlager
Amstetten, Wienerstraße 26 

Die besten Glückwünsche zur Jahreswende
entbieten allen ihren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten
Stefan und Mithi Schwarz, Kaufhaus, Amstetten, Hauptplatz 22

Prosit Neujahr
allen geschätzten Kunden,
Freunden und Bekannten
Josef Rohregger, Glaserei, Amstetten

Meinen sehr verehrten Gästen ein herzliches
Prosit Neujahr!
Gustav Fuchs, Cafétier, Amstetten

Allen verehrten Kunden und Freunden
ein glückliches neues Jahr!
Richard Vahelt
Mechanische Werkstätte und Auto-Unternehmen / Amstetten, Schulstraße 6

Drucksorten

jeder Art für den Privat-
und Geschäftsgebrauch in
einfacher bis feinsten Aus-
führung liefert raschest die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. H.



